

## EINWOHNERRAT

### Protokoll

der 17. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2020-2024)

---

Sitzungsdatum: 7. Dezember 2021  
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil  
Sitzungsdauer: 18.00 – 22.20 Uhr

---

Präsenz  
Einwohnerrat: Vorsitz Niklaus Morat, Präsident Einwohnerrat  
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin  
Andreas Bammatter  
Philippe Hofmann  
Christoph Morat  
Silvia Stucki  
Franz Vogt  
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung  
Rudolf Spinnler, Jurist  
Patrick Büchel, Volontär

### Sitzung 07.12.2021

Anwesend: Philippe Adam, Rolf Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andreas Bärtsch, Alex Beer, Mehmet Can, Noëmi Feitsma, Sandro Felice, Barbara Grange, Roman Hintermeister, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Roman Klauser, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Martin Münch, Urs Pozivil, Corinne Probst, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Miriam Schaub, Melina Schellenberg, Lucca Schulz, Florian Spiegel, Claudia Sigel, Beatrice Stierli, Pascale Uccella, Simon Trinkler, Henry Vogt, Basil Wagner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter, Swen Wyss

Entschuldigt: Matthias Häuptli, Jörg Waldner

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 37 Anwesende = 25  
18.40 Uhr 38 Anwesende = 26  
21.00 Uhr 37 Anwesende = 25

### **Bereinigte Traktandenliste**

1. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Geschäftsprüfungskommission**, anstelle des zurückgetretenen Cetin Keles, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)  
Wahlvorschlag: Jean-Jacques Winter Geschäft 4590
  2. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Bauwesen und Umwelt**, anstelle des zurückgetretenen Cetin Keles, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)  
Wahlvorschlag: Alex Beer Geschäft 4591
  3. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Kultur und Soziales**, anstelle des zurückgetretenen Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024),  
Wahlvorschlag: Noëmi Feitsma Geschäft 4592
  4. Bericht des Gemeinderates vom 15.9.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 4.11.2021, zur **Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierungen über die Jahre 2022 - 2026**  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt Geschäft 4539 / A
  5. Bericht des Gemeinderates vom 15.9.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 4.11.2021, zum **Budget 2022 der Einwohnergemeinde sowie Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2022**  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt Geschäft 4540 / A
  - 5.1.0 EINTRETENSDEBATTE
  - 5.1.1 Stellungnahme des Gemeinderates vom 17.11.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 18.11.2021, zu den **Budgetanträgen pro 2022** Geschäft 4540B / C
  - 5.1.2 Budgetantrag von Melina Schellenberg, SP-Fraktion, betreffend Eröffnung einer Bücherkabine Geschäft 4540B.1
  - 5.1.3 Budgetantrag vom ER-Büro, betreffend Konto 0110.3099; Jubiläumsfest 50 Jahre Einwohnerrat Geschäft 4540B.2
  - 5.1.4 Budgetantrag vom Wahlbüro betreffend Konto 0110.3111; Tische für das Wahlbüro Geschäft 4540B.3
  - 5.1.5 Budgetantrag von Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, betreffend Einrichtung einer Bücherrückgabebox der Bibliotheken der GGG Geschäft 4540B.4
  - 5.1.6 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend Konto 3110.5040.03; Neukonzeption und Realisierung Heimatmuseum (NEU) Geschäft 4540B.5
  - 5.1.7 Budgetantrag von Lucca Schulz, SP-Fraktion, Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, Urs Pozivil, FDP-Fraktion und Beatrice Stierli, CVP-Fraktion, betreffend Konto 6290.3634; Beiträge an öffentliche Unternehmungen Geschäft 4540B.6
  - 5.1.8 Budgetantrag von Niklaus Morat, SP-Fraktion, betreffend Konto 5790.3636; Spende an Versteckte Armut Allschwil - Schönenbuch Geschäft 4540B.7
  - 5.1.9 Budgetantrag von Urs Pozivil, FDP-Fraktion, betreffend Konto 7101; Spezialfinanzierung Wasserversorgung Geschäft 4540B.8
-

- 5.1.10 Budgetantrag von Urs Pozivil, FDP-Fraktion, betreffend  
Konto 7301.5040.06; Wertstoffsammelstelle Lindenplatz Geschäft 4540B.9
- 5.2 DETAILBERATUNG
- 5.2.1 Budget 2022
- 5.2.2 Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und  
Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2022
- 5.2.3 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend  
Senkung des Steuerfusses für die Einkommens- und Vermögenssteuer  
der natürlichen Personen auf 56.0% Geschäft 4540B.10
6. Zweiter Zwischenbericht des Gemeinderates vom 17.11.2021, zur Motion  
von Matthias Häuptli, GLP, betreffend  
**Tempo 30 in Quartierstrassen**  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4500C

**Nach der Pause:**

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

**Für das Protokoll:**

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

---

**Einwohnerratsprotokoll Nr. 16 vom 03. November 2021**

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des Einwohnerrates  
Allschwil**

Niklaus Morat

---

**Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten**

**[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]**

**Niklaus Morat**, Präsident: Guten Abend zusammen. Ich darf Sie recht herzlich zu unserer letzten Einwohnerratssitzung dieses Jahres begrüßen. Ich möchte gleich darauf aufmerksam machen: Ihr habt alle eine E-Mail von Nicole Müller erhalten, dass heute ein Fotograf der BZ hier ist. Er möchte gerne Fotos vom Einwohnerrat machen. Sie wollen einen Bericht erstellen über 50 Jahre Einwohnerrat. Bei den anderen vier Einwohnerräten wird auch fotografiert. In dieser Mail von Nicole Müller stand geschrieben, dass, wer nicht möchte, dass man ihn auf diesen Fotos erkennt, er sich melden soll. Ich

---

weiss nicht, ob sich schon Leute gemeldet haben. Falls doch, soll man sich doch direkt mit Herrn Wieland von der bz in Verbindung setzen.

Wir kommen zu den Entschuldigungen. Für heute Abend entschuldigt sind Jörg Waldner und Matthias Häuptli. Verspätet kommt Florian Spiegel. Wir kommen zur Präsenz. - Herzlichen Dank.

Wir kommen zu den Mitteilungen des Präsidiums. Die erste Mitteilung geht an die Zuschauer. Es ist allerdings nicht so wie bisher. Man muss kein Formular mehr ausfüllen. Dies steht sonderbarerweise in den neuesten Regeln, die seit gestern gelten. Die Maskentragpflicht ist nun ständig, auch wenn wir am Platz sitzen. Lediglich wenn ihr euch verpflegt, also in der Pause esst, bitte am Platz und dann darf natürlich die Maske abgezogen werden. Ansonsten gilt generell Maskenpflicht, auch für jene, die sprechen, bitte deutlich sprechen, wegen des Protokolls, und eben dann, wenn man sich im Saal bewegt etc. Sonst die Hygienemassnahmen einhalten, Abstandsregeln einhalten. Nach der Sitzung wie immer den Saal zügig verlassen. Im Foyer kann man weiterdiskutieren.

Ihr habt auf der Traktandenliste gesehen, dass die heutige Sitzung bis maximal 22 Uhr dauern wird. Ich weiss nicht, ob wir die ganze Zeit benötigen. Ich gehe mal davon aus, dass wir die ganze Traktandenliste durchbekommen. Dann entfällt die morgige Sitzung. Falls das irgendwie nicht ausreichen würde, und wir morgen doch noch einmal zusammenkommen müssen, denkt daran, dass es morgen gar keine Verpflegung geben wird. Ihr müsst selbst was mitnehmen.

Ich habe noch die Information, dass heute jemand zum letzten Mal bei uns ist. Es ist Beatrice Stierli von der CVP-Fraktion. Sie ist heute zum letzten Mal im Einwohnerrat. Ihre Nachfolge ist bereits geregelt. Die CVP-Fraktion ist dann im Januar wieder vollständig. Am Schluss der Sitzung werde ich dann deswegen Evelyne Roth das Wort geben. Nun gebe ich noch schnell das Wort an Astrid Kaiser.

**Astrid Kaiser**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Das hübsche Törtchen, das sie vor sich haben, ist ein kleiner, süsser Weihnachtsgruss mit den herzlichen Wünschen der FDP. Dankeschön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herzlichen Dank. Es sind keine dringlichen Interpellationen eingegangen. Ebenso wenig dringliche Postulate, auch keine dringlichen Motionen.

Übrige Vorstösse: Ein neuer Vorstoss ist das **ER-Geschäft 4593**, ein **Postulat** von Etienne Winter betreffend «**öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen in Allschwil II**». Dieses wurde bereits verschickt und/oder gemailt.

Im Weiteren sind heute drei neue Geschäfte eingegangen, die noch keine Nummer haben: Da ist ein **Postulat «Zwischennutzung Kiosk Lindenplatz»** von Simon Trinkler von den Grünen, eine **Motion «Tempo 20 Lindenplatz»**, desgleichen von Simon Trinkler, sowie eine **Motion «Spielplatz Lindenplatz»**, ebenfalls von Simon Trinkler. Ich frage Herrn Trinkler an: Wollen Sie etwas dazu sagen? Das ist nicht der Fall, Danke schön.

Die Traktandenliste wurde rechtzeitig an alle versandt. Ich frage den Einwohnerrat an: Gibt es für die Traktandenliste Änderungswünsche? Das ist nicht der Fall. Somit ist die Traktandenliste so genehmigt, wie sie vorliegt.

01.030

Einwohnerrat

#### **Traktandum 1**

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission, anstelle des zurückgetretenen Cetin Keles, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)

Wahlvorschlag: Jean-Jacques Winter, Geschäft 4590

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Ich frage den Rat an: Gibt es weitere Wahlvorschläge? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Jean-Jacques Winter als Ersatz-Mitglied in die Geschäftsprüfungskommission gewählt.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 2**

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Bauwesen und Umwelt, anstelle des zurückgetretenen Cetin Keles, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)  
Wahlvorschlag: Alex Beer, Geschäft 4591

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall. Somit ist Alex Beer in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 3**

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Kultur und Soziales, anstelle des zurückgetretenen Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024),  
Wahlvorschlag: Noëmi Feitsma, Geschäft 4592

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Noëmi Feitsma in stiller Wahl gewählt.

Viel Erfolg und Spass in den neuen Ämtern.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 4**

Bericht des Gemeinderates vom 15.9.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 4.11.2021, zur Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierungen über die Jahre 2022 - 2026  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt, Geschäft 4539 / A

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Zuerst erhält FIREKO-Präsident, Mark Aellen, das Wort. Bitte!

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Damen und Herren. Ich nehme es heute wahr und mache den Einstieg. Ich nehme aber die Pointe des Gemeinderats nicht weg, sondern konzentriere mich auf die wesentlichen Punkte, welche die FIREKO herausheben möchte. Wir beginnen damit, dass wir sehr erfreut sind, dass wir nun finanzpolitische Ziele mitgeteilt erhalten haben. Sie bestehen im Wesentlichen aus vier Komponenten: dem Nettoverschuldungsquotient, dem Bilanzüberschussquotient, dem Investitionsanteil und wo unsere Steuerrate liegt. Diese sollte nämlich im Mittel von allen anderen Gemeinden liegen, also es gibt gleich viel darüber und gleich viel darunter. Dies ist so die Zielvorgabe. Franz Vogt wird sicher noch genauer ausführen, was das alles heisst. Ich möchte einfach auf diesen Punkt eingehen: der Nettoverschuldungsquotient in dieser Planung beginnt bei 17,8 %. 17,8 % tönt tief. Wenn man das etwas näher betrachtet, heisst das: Wir haben einen Finanzertrag, Fiskalertrag von ca. 85 Mio. geplant. 17,8 % davon ergeben etwa 15 Mio. Das ist also ein erträglicher Betrag. Wenn man nun daran denkt, wie viel Selbstfinanzierung wir haben, also wie viel wir als Gemeinde erwirtschaften, was wir in Investitionen investieren können, sind das im 2022 6,3 Mio. Wir benötigen also knapp drei Jahre, um mit diesem Einkommen die gesamten Schulden wieder zu tilgen. Das ist der jetzige Stand. Der Plan sieht vor, dass wir von 17,8 % unseren Verschuldungs-Koeffizienten auf 82,3 erhöhen. Wenn wir dann tilgen wollen und in etwa dieselbe Selbstfinanzierung haben wie jetzt, benötigen wir 14 Jahre. Wir haben einiges vor. Aber wir bleiben innerhalb dieses Parameters. Wir müssen uns aber bewusst sein, am Ende dieser Periode liegen wir sehr nahe an der Grenze.

---

Der Bilanzüberschussquotient ist im Wesentlichen das, was wir auf die Seite legen und dann zur Verfügung haben, wenn wir es benötigen. D.h. wenn wir ständig ausgeben, bauen wir es ständig ab. Man sieht das dann auch in der Prognose: Wir gehen auch dort immer mehr in Richtung Grenzwerte, die vorgegeben werden. Zu Beginn stehen wir relativ gut über 50 % da, nachher stehen wir halt schlecht da, wiederum ziemlich nahe an der Grenze.

Investitionsanteile: Das ist etwas, was der FIREKO schon lange auf dem Magen liegt. Gerne spart man oft, indem man nicht investiert. Was bedeutet es, wenn man nicht investiert? Im Wesentlichen kann das zwei Dinge heissen: Man legt sich nichts Neues zu. Das geht ja noch, auf neue Dinge kann man ja verzichten. Das Schlimmere aber ist, man ersetzt seine Werte nicht. Wir wissen das von Häusern. Wenn man sie nicht instand hält, ist das die eine Sache. Wenn man aber eine Heizung nicht ersetzt, wenn sie mal wirklich durchgebrannt ist, dann ist das eine andere Sache. Zum Schluss hat man eine Ruine und rein gar nichts von diesem Wert, weil er komplett versetzt wurde. Deshalb erachten wir eine Investitionsgrenze von 10 % als sinnvoll und wirksam. Am Schluss kommt dann noch der Steuersatz. Auch da: Ein sehr volatiler Steuersatz ist für Einwohner nicht sehr attraktiv. Deshalb sollte man in einem Feld liegen, das einem von den anderen Gemeinden nicht allzu stark abgrenzt, weil das Bewegungen anzieht, die man nicht möchte. Man möchte eine etwas stabilere Gemeinde.

Gut. Wir sehen also, in dieser Planungsperiode werden wir uns innerhalb dieser Parameter bewegen. Von einer guten Position in eine Randposition. Das ist an sich ja noch nicht so schlimm. Die Hauptherausforderung, die das Ganze provoziert, ist die Zunahme an Kindern. Wir wachsen nicht nur an Einwohnern, sondern wir wachsen auch an Schülern. Schüler benötigen Raum, Schulraum haben wir zu wenig, oder bald zu wenig. Schaut man als Einwohnergemeinde die Prognosen an, ist das erfreulich. Im Jahr 2010 bis 2020 wurden wir knapp 2'000 Einwohner mehr, und unsere Kinderschar zwischen 5- bis 12-Jährigen legte doch tatsächlich um 400 zu. 2'400! In dieser Planungsperiode sehen wir einen Zuwachs von 700 Leuten vor. Das geschätzte Wachstum an Kindern liegt zwischen 230 und 340. Rechnen wir das auf die vorherige Zahl hoch, dann sind das zwischen 650 und 960 Kinder in zehn Jahren. Das ist beeindruckend. Das braucht Platz. Das braucht Massnahmen, welche die Stadt Allschwil wirklich auch für Kinder attraktiv machen. Das heisst, wir müssen gewisse Investitionen treffen. Wir haben dies an mehreren Projekten hier bereits diskutiert. Es wird kein Weg daran vorbeiführen, dass wir investieren müssen. Die Frage ist höchstens, wie hoch das effektiv sein soll. Das hat sich der Gemeinderat offensichtlich auch überlegt. Im letzten Investitionsplan des letzten Jahres hatten wir ja ganze 122 Mio. verplant. Das ist viel. Der Gemeinderat hat eingesehen, dass es vielleicht zu viel ist. Man hat diese Pläne umgestellt. Man hat sage und schreibe 74 Mio. aus der Planungsperiode herausgeschoben. Aber man hat, weil es halt so ist, wir haben genügend Projekte, die wir realisieren müssen, neue Projekte gefunden, welche wieder einen Wert von 31 Mio. in dieses Investitionsprogramm einspielen. Wie gesagt, es führt kein Weg daran vorbei, man kann nicht einfach nur alles auf die lange Kante schieben. Irgendwann muss man was tun. Wir hier müssen uns aber effektiv überlegen: Was von diesen Dingen ist neu, worauf kann man verzichten, und was muss unbedingt getan werden? Dazu sind auch wir gefragt, weil wir als Einwohnerrat natürlich auch einige Projekte beisteuern, die zuvor nicht geplant waren.

Erfreulich ist auch zu bemerken, dass nach mehreren Jahren des Fragens, welche grosse Projekte bei der Wasserversorgung vorliegen, weshalb wir einen so hohen Eigenkapitalbedarf haben, wir endlich eines dieser Projekte benannt haben. Das sind stolze 21 Mio., die wir in den nächsten Jahren investieren müssen. Nun wissen wir wenigstens, weshalb wir dieses Geld zurückgelegt haben. Ich schliesse damit. Die FIREKO kann diesen Plan also annehmen. Wir sind natürlich nicht begeistert, dass wir so nahe an die Grenze kommen. Wir sind auch nicht begeistert über den Fakt, dass wir 71 Mio. in die nächste Planungsperiode überschieben, weil wir wissen, es kommt zurück. Aber wir haben immerhin eine gewisse Zeit, um darauf zu reagieren. Insofern dass wir nun auch diese Parameter haben, in denen sich der Gemeinderat bewegen möchte, haben wir ein besseres Mass an «Wie wollen wir vorwärtsgehen?». Wie ihr sicher auch schon gehört habt: Das Risikomanagement macht auch langsam einen Fortschritt. Somit können wir das auch gezielter auf das Risiko abwälzen. Wir haben auch gehört, dass die Schulraumplanung weiterhin Fortschritte macht, dass man diese Sache noch einmal genauer betrachtet und gut überlegt, wie man dieses Geld investiert. Also wir sind hier bestimmt auf einem guten Weg. Es wird aber kein einfacher Weg sein. Damit übergebe ich an Franz Vogt, bzw. ans Präsidium.

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Das Wort hat nun Gemeinderat Franz Vogt.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Gerne werde ich Ihnen den Finanzplan 2022 bis 2026 und danach das Budget 2022 vorstellen. Beginnen wir mit dem Finanzplan. Die Präsentation ist wie

folgt gegliedert: Im Rahmen der Einleitung werde ich zuerst die Ausgangslage und die dem Finanzplan zugrunde liegenden Annahmen erläutern. Im Anschluss möchte ich eine neue Komponente des Finanzplanes, die wir zuvor schon gehört haben, die finanzpolitischen Ziele des Gemeinderates noch etwas näher erläutern. Im Hauptteil komme ich dann auf die Entwicklung unserer Ergebnisse wie auch auf die Entwicklung der Investitionstätigkeit in der Planperiode. Ebenso werde ich kurz auf die Finanzpläne der Spezialfinanzierungen eingehen und zu gut Letzt werde ich noch ein Fazit ziehen.

Mit dem Aufgaben- und Finanzplan wird eine „rollende Planung“ betrieben, d.h. der bestehende Aufgaben- und Finanzplan wird jährlich um ein Jahr erweitert und die verbleibenden Planungsjahre werden aktualisiert. Der Aufgaben- und Finanzplan beschreibt die voraussichtlichen Entwicklungen der Aufgaben und den Finanzbedarf einer Gemeinde über die jeweils kommenden fünf Jahre, wobei das aktuelle Budgetjahr jeweils dem ersten Planungsjahr des Aufgaben- und Finanzplans entspricht. Je weiter in die Zukunft geschaut wird, desto grösser wird die Planungsunsicherheit. Diese Unsicherheit lässt sich vielfach auch mit einer Erhöhung des Planungsaufwandes nicht effizient verringern. Im Gegensatz zum Budget handelt es sich beim Aufgaben- und Finanzplan um ein Arbeitsinstrument der Exekutive, welches der Legislative „nur“ zur Kenntnisnahme vorgelegt werden muss. Der Aufgaben- und Finanzplan stellt daher keine Rechtsgrundlage für Ausgaben dar.

Für die Finanzplanung der Planperiode 2022 – 2026 wurde wie bereits in den Vorjahren das Budgetjahr als Basis und mittels Wachstumsfaktoren pro Funktion eine Fortschreibung vorgenommen. Im Rahmen der Finanzplanung wurden Wachstumsfaktoren definiert, welche pro Funktion den einzelnen Sachkosten zugewiesen wurden. Diese Faktoren werden im Bericht zum Finanzplan ab Seite 7 erläutert. Als neues Instrument für die finanzielle Planung des Gemeindehaushaltes hat der Gemeinderat finanzpolitische Ziele definiert. Diese sollen dazu dienen, dass die Gemeinde Allschwil auch längerfristig einen gesunden Finanzhaushalt hat.

Im Leitbild der Gemeinde Allschwil für die Periode bis 2030 ist bezüglich der finanziellen Lage der Gemeinde festgehalten, dass die Gemeinde langfristig einen ausgeglichenen Finanzhaushalt aufweist und sich einen finanziellen Spielraum erarbeitet, welcher für die nachhaltige Stärkung der Gemeinde eingesetzt werden soll. Zur Beurteilung, ob diese Ziele für die jeweilige Planperiode erreicht werden, wurden folgende Kennzahlen definiert:

Der **Nettoverschuldungsquotient** ist eine fix definierte Grösse im Finanzhandbuch für die Baselbieter Einwohnergemeinden und zeigt, welcher Anteil der Fiskalerträge erforderlich wäre, um die Nettoschuld abzutragen. Die Nettoschuld, also die Schulden abzüglich Finanzvermögen, werden im Verhältnis der Erträge betrachtet. Vereinfacht gesagt: Verschuldung im Verhältnis zu den Steuereinnahmen eines Jahres. Ein Wert von 100 % bedeutet, dass man die Steuererträge eines Jahres aufwenden müsste, um die Nettoschuld abzubauen. Ein Wert unter 100 % begünstigt gute Konditionen am Kapitalmarkt und genügend Reserven, um bei Bedarf Fremdkapital aufzunehmen. Die Kennzahl ist dynamisch und stellt die Nettoverschuldung ins Verhältnis zu den Steuererträgen. Höhere Steuererträge erlauben auch eine höhere Verschuldung. Wenn die Steuererträge abnehmen, muss auch die Verschuldung entsprechend abgebaut werden. Damit soll sichergestellt werden, dass die Gemeinde Allschwil die Verschuldung auf einem tragbaren Mass hält und sich einen finanziellen Spielraum bewahrt.

Der **Bilanzüberschussquotient** gibt an, um wie viel die Steuererträge einbrechen dürfen, damit das daraus resultierende Defizit in der Jahresrechnung über die Reserven im Eigenkapital gedeckt ist. Der Bilanzüberschuss und die finanzpolitische Reserve, also das frei verfügbare Eigenkapital, wird im Verhältnis der Erträge betrachtet. Vereinfacht gesagt: Eigenkapital im Verhältnis zum Steuerertrag eines Jahres. Ein Wert von 50 % bedeutet, dass, auch wenn sich die Steuererträge innerhalb eines Jahres halbieren, dies bei gleichbleibendem Aufwand, das daraus resultierende Defizit mit den Reserven im Eigenkapital aufgefangen werden kann. Diese Kennzahl ist ebenfalls dynamisch und stellt die Reserven im Eigenkapital ins Verhältnis zu den Steuererträgen. Je höher die Steuererträge, desto höher sollte auch die Reserve im Eigenkapital sein. Damit soll sichergestellt werden, dass die Gemeinde ein gesundes Verhältnis zwischen Aufwand, Ertrag und Reserven beibehält und somit langfristig einen ausgeglichenen Finanzhaushalt hat.

Sollten sich die Kennzahlen ungünstig entwickeln, muss zur Verbesserung der Werte die Selbstfinanzierung der Gemeinde erhöht werden. Dies muss entweder über die Verbesserung des betrieblichen Ergebnisses oder über die Reduktion der Investitionstätigkeit erfolgen. Wobei es das Ziel des Gemeinderates ist, die **Investitionstätigkeit** nicht unter 10 % der Gesamtausgaben zu reduzieren. Die Investitionstätigkeit beschreibt das Verhältnis der Investitionen im Vergleich zu den Gesamtausgaben.

Bezüglich der finanzpolitischen Ziele des Gemeinderates lässt sich festhalten, dass die finanzielle Entwicklung des Gesamthaushaltes der Gemeinde Allschwil noch innerhalb der vom Gemeinderat definierten Bandbreiten liegt. Die Entwicklung zeigt jedoch, dass wenn das Kostenwachstum nicht gebremst wird und das moderate Wachstum bei den Steuererträgen anhält, die finanzpolitischen Ziele in der nächsten Planperiode nicht mehr erreicht werden können. Eine haushälterische Finanzpolitik ist somit zwingend notwendig.

Kommen wir zum Hauptteil und zu den **Ergebnissen in der Planperiode** bis 2026: Die Gemeinde Allschwil weist ab dem Planjahr 2023 wesentliche Aufwandüberschüsse aus. Diese können nur durch eine mögliche Auflösung der in den Jahren 2019 und 2020 gebildeten finanzpolitischen Reserve aufgefangen werden. Aufgrund der Gesetzesänderung im Rahmen der Steuervorlage 17 (SV17) werden nach der Anpassung der Kapitalsteuer im Jahr 2020 die Gewinnsteuersätze bei den juristischen Personen im Jahr 2023 gesenkt. Dies gestaffelt bis ins Jahr 2025. Es werden also noch weitere Senkungen stattfinden. Zudem plant der Kanton Basel-Landschaft mit Inkrafttreten per 1. Januar 2023 eine Einkommens- und Vermögenssteuerreform bei den natürlichen Personen, welche ebenfalls zu einem tieferen Steuerwachstum führt. Das daraus resultierende moderate Wachstum bei den Steuereinnahmen wird nicht ausreichen, um das stetige Kostenwachstum zu kompensieren.

Kommen wir zu den **Investitionen**: Die Gemeinde Allschwil weist unverändert ein hohes Investitionsvolumen aus. Auch für die Planperiode 2022 bis 2026 sind wesentliche Investitionen im Verwaltungsvermögen, und das noch ohne Spezialfinanzierungen und Finanzvermögen, vorgesehen. Hervorzuheben sind die wesentlichen Investitionen für die Schulliegenschaften im Zusammenhang mit der Schulraumplanung (Funktion 2170). Für das Schulhaus Bettenacker, die Tagesstrukturen Gartenstrasse sowie die Kindergärten Metzgersmatten und Rankacker sind in der Planperiode 52 Mio. Franken berücksichtigt. Zudem wird bereits heute erwartet, dass weitere wesentliche Investitionen in den Schulraum nach 2026 notwendig sein werden. Diese Investitionstätigkeit ist durch die Gemeinde nicht selbst zu finanzieren. Der sich daraus ergebende Finanzierungsfehlbetrag, wirkt sich entsprechend negativ auf die Kennzahlen «Nettoschuld pro Einwohner» und «Selbstfinanzungsgrad» aus.

Und nun zu den **Spezialfinanzierungen**:

Die Spezialfinanzierung **Wasserversorgung** ist weiterhin sehr gut finanziert. Trotz umfangreichen Gebührensenkungen in den vergangenen Jahren, werden weiterhin Ertragsüberschüsse realisiert. Die Mengengebühr für Trinkwasser von CHF 1.10 pro m<sup>3</sup> ist im Kantonsvergleich tief und sollte aus Sicht des Gemeinderates, aufgrund des nachhaltigen Umgangs mit diesen Ressourcen, nicht weiter angepasst werden. Weiterhin hält der Gemeinderat daran fest, die Gebühren in der Spezialfinanzierung Wasser nicht weiter zu reduzieren. Im Zusammenhang mit dem Ersatz der Graugussleitungen werden wesentliche Investitionen in der Wasserversorgung erwartet. Das erarbeitete Eigenkapital wird für die Finanzierung der aus der Investitionstätigkeit resultierenden Abschreibungen benötigt. Die Investitionen in die Graugussleitungen von CHF 21,3 Mio. in den nächsten Jahren werden über 50 Jahre abgeschrieben. Somit erhöht sich der Abschreibungsaufwand für diese Zeit, auf dem Buchwert von heute lediglich CHF 7,2 Mio. basierend, über die nächsten Jahre deutlich. Entsprechend reduziert sich der Ertragsüberschuss durch diese gebundenen Aufwendungen für die nächsten Jahre. Eine Gebührenreduktion ist somit für den Gemeinderat nicht angezeigt.

Auch die Spezialfinanzierung **Abwasserbeseitigung** ist gut finanziert und verfügt über ausreichend Eigenkapital. Aufgrund der tiefen Gebühren werden jedoch Aufwandsüberschüsse realisiert. Dadurch wird das Gleichgewicht über die nächsten Jahre wiederhergestellt werden.

Bei der Spezialfinanzierung **Abfallbeseitigung** werden ebenfalls Aufwandüberschüsse realisiert. Durch tiefe Gebühren werden die Aufwandüberschüsse weiter zunehmen und das Eigenkapital schneller abgebaut werden als noch vor zwei bis drei Jahren erwartet wurde. Damit das Eigenkapital nicht negativ wird, werden ab dem Jahr 2023 sukzessive Gebührenerhöhungen notwendig werden, um in der Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben erreichen zu können.

Vergleicht man den Finanzplan 2022 bis 2026 mit der Einschätzung aus dem letzten Jahr, kann festgehalten werden, dass die finanzielle Entwicklung der Gemeinde deutlich positiver eingestuft wird als noch vor einem Jahr. Dies hängt wesentlich mit der besseren Einschätzung der Steuererträge zusammen. Es wird davon ausgegangen, dass die Effekte aus der Steuerreform sowie die Einbrüche aufgrund der COVID19 Pandemie schwächer ausfallen als erwartet. Dennoch steigen die Ausgaben stärker als die Einnahmen. V.a. bei den Personalkosten ist ein Plafond erreicht, der nicht mehr erhöht



werden sollte. Die hohe Investitionstätigkeit muss auch finanziert werden. Gegen Ende der Planperiode wird aufgezeigt, dass aufgrund der tiefen Selbstfinanzierung die Verschuldung stark zunimmt und die finanzpolitischen Ziele nur knapp erreicht werden können. Der Gemeinderat ist sich seiner Aufgabe bewusst, diese Entwicklung aufmerksam zu beobachten und die Weichen frühzeitig zu stellen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herzlichen Dank. Wir kommen zur allgemeinen Beratung. Wie immer die Fraktionssprechenden, nachher alle. Meldet euch beim 1. Vizepräsidenten.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Ich beginne mal mit meinem Kommentar zum ganzen Aufgaben- und Finanzplan. In erster Linie will ich die Gelegenheit nutzen, um mich zu bedanken. Aber noch nicht für den Aufgaben- und Finanzplan, sondern eher bei den Mitarbeitern des Werkhofs für die tolle Weihnachtsdekoration, die wir hier draussen haben und in ganz Allschwil dieses Jahr. So ist es einfach eine Freude, in Allschwil wohnen zu dürfen. Nun will ich mich auch für die Arbeit, die für diesen Aufgaben- und Finanzplan geleistet wurde, bedanken. Es ist doch einiges seitens der Verwaltung wie auch der FIREKO. Ich möchte zwei bis drei Punkte hervorheben. Das erste sind die Leitbildmassnahmen. Ich habe mich im letzten Jahr beklagt, dass diese Tabelle eine genaue Kopie vom September 2018 war. Davor habe ich mich beklagt, dass der Zeitplan nicht stimmen würde und sogar unrealistisch sei und teilweise nicht eingehalten würde. Das hat nun die Verwaltung schön mit Trick 77 gelöst. Die Tabelle wurde massiv gekürzt, der Zeitplan ist verschwunden, und in den nächsten Aufgaben- und Finanzplänen wird er gar nicht mehr gezeigt. Auch so kann man gewisse Angriffspunkte schön vermeiden. Der zweite Punkt betrifft das Bevölkerungswachstum. Dies ist so langsam einer meiner Lieblingspunkte der letzten Jahre. Während dem wir im Plan des letzten Jahres 21-25 mit 200 Personen pro Jahr wachsen würden, hat es sich in diesem Plan, ein Jahr später, halbiert, ausser bei den ersten Jahren sind es nur noch 100. In allen letzten vier Finanzplänen sind wir um bis zu 275 Personen pro Jahr gewachsen. Das findet ihr sonst, wenn ihr es nicht glaubt, in der Tabelle des FIREKO-Berichts vom 11.5.2020, Geschäft Nr. 4511A. Weshalb nun auf einmal dieser Sinneswandel in der Gemeinde passiert ist, lässt doch sehr viele Fragen offen. Dabei bauen wir ja neue Schulhäuser für ganz viele neue Kinder, so wie es der FIREKO-Präsident Mark Aellen gesagt hat. Die wohnen ja sicher auch irgendwo. Sicher bald auch in unserer neuen Skyline, die mit Bewohnerinnen und Bewohnern gefüllt wird. Ein Teil von ihnen wollen natürlich auch in die Schule.

So komme ich zum dritten, beinahe wichtigsten Punkt, das betrifft den Schulhausbau. Dies ist ja die zentrale Herausforderung, die wir in den nächsten Jahren haben werden. Gemäss FIREKO-Bericht werden wir im Jahr 2022/2023 fünfzig Kindergartenplätze mehr benötigen. 65 bis 90 Primarschulplätze mehr. Deshalb wollen wir ja auch bauen. Aber in den folgenden Jahren wird mit keinen weiteren Kindergartenplätzen gerechnet, jedoch mit 40 bis 50 Primarschülern mehr pro Jahr. Es kann ja sein, dass Kinder vom Kindergarten in die Primarschule rüber rutschen. Da müssen wir extrem vorsichtig sein, ob das nun tatsächlich bleibend ist oder nicht, schlussendlich beinahe eine Welle aufzeigt. Umso unverständlicher ist es für mich, dass uns Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte eine solche überbissene Planung vorgelegt wird. Im 2019 waren unsere Schulhäuser für 48 Mio. drin. Im 2021 sind wir bereits irgendwo bei 84 Mio. Wenn es so weitergeht, haben wir schlussendlich eine Schulhausplanung von über 100 Mio. Franken. Ich hoffe, dass es nicht soweit kommt. Wenn sich aber nur eine Vermutung einer Welle anbahnt, dürfen wir keine Paläste bauen. Dann sind 35 Mio. für das Bettenackerschulhaus schlicht viel zu viel. Übrigens wollten wir es ja nicht für 11 Mio. sanieren. Schlussendlich, wenn ich mich nicht täusche, habe ich mal eine Zahl gesehen von 17 Mio., die wir für dieses Schulhaus budgetiert hatten. Nun befinden wir uns bereits bei 35 Mio. Ich finde das ein absoluter Wahnsinn.

Unsere Schlussfolgerung zum Aufgaben- und Finanzplan will ich mit einem Zitat von Mark Aellen, FIREKO-Präsident, vom 8.12.2020 beginnen: «Aber diese Planung besteht auf Anliegen, die wir als Einwohnerrat nicht eingebracht haben.» Wir können also nicht nur mit dem Finger zeigen und sagen, ihr müsst es richten, damit ist natürlich der Gemeinderat gemeint, sondern wir müssen auch unseren Beitrag dazu leisten. Das hat er auch zuvor wieder erwähnt. Wenn wir nun die Zahlen aus dem Finanzplan, die ja auf einem guten Weg sind, denn es sind keine Massnahmen notwendig, etwas neu mischen, und das Bettenackerschulhaus 5 bis 10 Mio. günstiger machen, die 3,5 Mio. für den nicht gewünschten Bunker hinter dem Heimatmuseum streichen, dann die Steuereinnahmen mit einem realen Bevölkerungswachstum betrachten, sieht dieser Plan 22-26 auf einmal komplett anders aus. Es ist natürlich immer die Frage, wie wir diesen Plan mit welchen Massnahmen ausstatten. Ein konstantes Steuerwachstum hat unser Finanzminister Franz Vogt schon letztes Jahr am 8.12. bestätigt. Auch dies auffindbar. Wir sind eine im Wachstum begriffene Gemeinde, sei es bei den natürlichen Personen oder auch bei den juristischen Personen. Wir haben bereits das Glück von vorhandenem Wachstum, worauf man sich verlassen kann. Es ist nun an uns Einwohnerrätinnen und Einwohnerrä-

---

te, diesen Wahnsinn von immer mehr und immer teurer in Zukunft zu stoppen. Vor allem, wenn man den Schulhausbau betrachtet. Wir von der SVP werden aus den genannten Punkten den Aufgaben- und Finanzplan wieder nicht zur Kenntnis nehmen und uns enthalten. Danke schön.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Dieses Mal spreche ich nicht für die FIREKO, sondern für die SP-Fraktion. Ich würde gerne ein paar Punkte, die Henry Vogt gebracht hat, gleich mit einbinden, denn diese wollte ich sowieso auch erwähnen. Wir haben gehört, Allschwil ist eine wachsende Gemeinde. Es geht uns gut, wir prosperieren, wir haben verlässliche Einkommen. Mein Herz stand beinahe still, als ich kürzlich in der Zeitung gelesen habe, Johnson & Johnson zieht aus dem Actelion-Gebäude raus. Ich habe im ersten Moment nicht weitergelesen, ich habe nur gedacht, ups, das kommt nicht gut. Zum Glück bleiben sie in der Gegend. Soviel zum sicheren Einkommen. Wir haben schon einmal einen grossen Steuerzahler verloren, nur weil er sein Büro an einen anderen Ort verlegt hat. Das geht heutzutage sehr rasch. Wir sehen mit Johnson & Johnson, es geschieht innerhalb kurzer Zeit. Aber halten wir mal daran fest, wir sind prosperierend, wir planen viele Neubauten. Wir planen, die Binningerstrasse auszubauen, und zwar nicht mit Geschäften, nein, dort wollen wir Wohnungen hinstellen. Ein Parteigenosse von mir hat, als ich sagte, die Zahlen sind schon sehr hoch, gleich geantwortet, das ist aber realistisch. Schau das Areal an, welches bei der Wanderstrasse überbaut wurde, dort wurden innert kürzester Frist – 18 Jahre sagte er – zwei Kindergärten gefüllt. Also, es kommt. Jetzt zu sagen, es käme dann schon nicht so schlimm, ist verständlich, mir ergeht es auch so. Wenn ich die Zahlen anschau, denke ich auch, wie machen wir das. Andererseits schaffen wir den Raum dafür. Wir haben laut Statistik im Moment 135 leerstehende Wohnungen. Wir bauen noch viel mehr Wohnungen. Es ist also nicht so, dass die Leute nicht kommen. Die Zahlen zeigen uns auch, es kommen nicht die Singles. Es kommen offensichtlich Familien. Wir sind von einem Anteil Kinder von 6,3 % im Jahr 2010 auf 7,7 % gestiegen. Es ist also keine Illusion, es wächst.

Wir von der SP sind sehr daran interessiert, dass man diesem Wachstum auch Rechnung trägt. Das bedeutet, nicht nur Schulhäuser zu bauen. Es hat auch mit Kultur zu tun, die muss man fördern, sonst ist man tatsächlich nur eine Schlafstadt. Schlafstädte haben kein gutes Anziehungspotenzial. Wenn wir Ausgaben tätigen, müssen wir sie auch erhalten. Sonst schmeissen wir das Geld gleich von vornherein zum Fenster raus. Das will ja niemand. Wir müssen auch in die Strassen investieren, denn die Infrastruktur wird immer wichtiger, je mehr man die Leute auf einem Platz konzentriert. Allschwil hat nicht mehr viel Freifläche. Wir werden also verdichten. Verdichten heisst höherer Verkehr. Also müssen wir investieren in: Wie kommen wir damit klar? Mobilitätskonzept. Auch wenn ein Regierungsrat das nicht witzig findet. Wir müssen solche Dinge angehen. Das Dumme daran ist, all diese Dinge kosten Geld. Die Fraktion stimmt in diesem Sinn auch bei, dass ja, die Personalkosten sind lästig und ja, sie steigen, und ja, man muss versuchen, sie im Zaun zu halten. Andererseits, Dinge, die schnell wachsen, erzeugen einen gewissen Schneeballeffekt. Man muss es irgendwie aufnehmen, man muss gewisse neue Komplexitäten in den Griff bekommen, die man zuvor nicht hatte. Eine kleine Gemeinde kann ihre Hauptstrasse sperren. Dann ist die Sache gegessen. Die haben alles renoviert und sind wieder fix da. In einer Gemeinde wie die unsere kann man nicht einfach eine Hauptstrasse zack vollständig sperren. Wir haben das an der Baslerstrasse gesehen, wir sehen es nun an der Spitzwaldstrasse, wir sehen es an der Parkallee. Überall haben wir diese Probleme. Wir können nicht einfach so tun, wie wir wollen, denn es hat einfach zu viele Leute auf zu engem Raum. Dem müssen wir gerecht werden. Was wir in diesem Finanzplan sehen, ist der Versuch, dem gerecht zu werden, der Versuch, wirklich dort zu investieren, wo es den Familien auch wirklich von Nutzen ist, und Dinge zurückzunehmen, die nicht unbedingt der Sache helfen. Von daher unterstützen wir diesen Finanzplan. Ich gebe das Wort an die nächste Fraktion.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Auch wir von der FDP-Fraktion haben den Finanzplan begutachtet. Wir wollen an dieser Stelle auch wirklich der FIREKO danken. Ich sage das nun nur an dieser Stelle und nicht auch schon beim Budget nachher. Wir finden, diese Berichte der FIREKO generieren einen wahnsinnigen Mehrwert, denn sie beleuchten Punkte, die interessant sind, die wirklich Fleisch am Knochen haben. Man kann wirklich sagen, es macht Spass sie zu lesen, das macht Freude. Ich denke, wir haben es bereits von allen Vorrednern gehört, wir sind in einer Wachstumsphase. Es kommen sehr viele Dinge auf uns zu. Ihr werdet es später bei den Budgetpostulaten, die wir gestellt haben, sehen. Ein Punkt, der natürlich für uns ist, ist die Wasser-Spezialfinanzierung. Ich glaube, es ist hier an der richtigen Stelle, wenn man dieses Dokument vielleicht einfach mal auf Seite 36 öffnet und sieht, es wird einfach immer mehr Geld angehäuft. Das Eigenkapital steigt und steigt. Ob das der Sinn und Zweck ist, werde ich an späterer Stelle noch einmal kritisch hinterfragen. Jedenfalls nehmen wir von der FDP-Fraktion diesen Finanzplan zur Kenntnis.

**Niklaus Morat**, Präsident: Die allgemeine Beratung ist eröffnet. – Es gibt keine Wortmeldungen. Gut, besten Dank. Dann kommen wir zur abschnittswisen Beratung. Der 2. Vizepräsident liest die einzelnen Punkte, der 1. Vizepräsident stellt die Wortmeldungen fest.

1. Allgemeines zum Aufgaben- und Finanzplan 2022 - 2026, Seite 2

keine Wortmeldung

2. Finanzpolitische Ziele des Gemeinderates, Seite 3

keine Wortmeldung

3. Bericht und Anträge des Gemeinderates an den Einwohnerrat, Seite 4 – 11

keine Wortmeldung

4. Investitionsprogramm inkl. Spezialfinanzierungen und Finanzvermögen Seite 12 - 18

keine Wortmeldung

5. Planerfolgsrechnung funktionale Gliederung, allgemeiner Haushalt, Seite 19 - 32

keine Wortmeldung

6. Finanzkennzahlen allgemeiner Haushalt, Seite 33 - 34

keine Wortmeldung

7. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Wasserversorgung, Seite 35

keine Wortmeldung

8. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Wasserversorgung, Seite 36

keine Wortmeldung

9. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung, Seite 37

keine Wortmeldung

10. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung, Seite 38

keine Wortmeldung

11. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung, Seite 39

keine Wortmeldung

12. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung, Seite 40

keine Wortmeldung

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Bevor wir nun zu den Anträgen kommen, erteile ich dem FIREKO-Präsident Mark Aellen und Gemeinderat Franz Vogt noch einmal das Wort, falls gewünscht. Das Wort ist von beiden nicht gewünscht. Gut, so kommen wir zu den Anträgen.

Gestützt auf § 10 des Verwaltungs- und Organisationsreglements der Einwohnergemeinde Allschwil beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat wie folgt zu beschliessen:

1. Der Aufgaben- und Finanzplan für die Planperiode 2022 bis 2026 wird zur Kenntnis genommen.

Wer dem zustimmen möchte, bitte deutlich mit der gelben Karte zeigen.

**://:**

Wir haben diesen Aufgaben- und Finanzplan mit 33 Ja-Stimmen und 5 Enthaltungen zur Kenntnis genommen.

2. Der Aufgaben- und Finanzplan für die Planperiode 2022 - 2026 für die Spezialfinanzierungen Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Abfallbeseitigung der Einwohnergemeinde Allschwil wird zur Kenntnis genommen.

Wer dem zustimmen möchte, deutlich mit der gelben Karte zeigen.

**://:**

Auch das haben wir mit 34 Ja und 4 Enthaltungen zur Kenntnis genommen.

Kommen wir zur Schlussabstimmung. Wer den ganzen Bericht abschliessen möchte, soll dies bitte mit der gelben Karte zeigen.

**://:**

Auch das ist mit 34 Ja und 4 Enthaltungen abgeschlossen. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 5**

Bericht des Gemeinderates vom 15.9.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 4.11.2021, zum Budget 2022 der Einwohnergemeinde sowie Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2022  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt, Geschäft 4540 / A

### **Traktandum 5.1.0**

#### **EINTRETENSDEBATTE**

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Ich frage den Einwohnerrat an: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Dann lassen Sie mich schnell erklären, wie das nun abläuft. Zuerst erhält wie immer die FIREKO das Wort. Danach der Gemeinderat. Dann kommt die allgemeine Beratung. Nach der allgemeinen Beratung werden die Budgetanträge, und zwar nur 9 dieser 10, beraten und auch darüber abgestimmt. Auch hier ist die Rednerordnung zuerst die FIREKO, dann die antragstellende Person, dann der Gemeinderat. Wenn alle Budgetanträge durch sind, gibt es die Detailberatung. Dann kommen wir zu den Anträgen. Erst beim Antrag 2, Steuerfuss, wird der letzte Budgetantrag behandelt, bei dem es um die Steuersenkung geht. Gut – nun hat zuerst der FIREKO-Präsident, Mark Aellen, das Wort.

---

**5.1.1** Stellungnahme des Gemeinderates vom 17.11.2021 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 18.11.2021, zu den Budgetanträgen pro 2022

---

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Danke schön. Ich bleibe bei dieser Wortverteilung. Wir haben das Budget angeschaut und sind der Meinung, auch mit Unterstützung der BDO, die es auch genauer geprüft hat, dass die Annahmen, die für das Budget getroffen wurden, sehr fundiert sind. Somit ist dieses Budget auch mit dem Fakt, dass alle Erklärungen abgegeben wurden und plausibel sind, an sich sehr verständlich. Ein wichtiger Faktor, der neu ist: Bislang hat man sich sehr an die Vorgaben des Kantons gehalten, was die Steuereinnahmenabschätzung betrifft. Es hat sich quasi eingebürgert, dass jeder hier annimmt, es kommt sowieso besser. Diese Erkenntnis ist nun eingeflossen. Man versucht nun, die Steuereinnahmen besser zu schätzen. Sprich, wir liegen ja immer etwas höher, als der Kanton dies im Voraus eigentlich geschätzt hat. Das ist natürlich zweischneidig. Auf der einen Seite sind Schätzungen immer Schätzungen, ungenau. Wenn man so etwas neu angeht, benötigt man dazu ein gewisses Instrumentarium. D.h. zu Beginn werden vielleicht noch eher ein paar Fehler passieren. Ein Kanton hat natürlich andere Instrumentarien, aber er betrachtet natürlich alle Gemeinden gleichzeitig. Von daher wagen wir uns etwas hinaus, was zur Folge haben wird, dass dann vielleicht die Differenz in der Rechnung nicht mehr ganz so positiv zu unseren Gunsten ausfällt wie bis anhin. Es könnte plötzlich sein, dass die Rechnung effektiv schlechter abschneidet als unser Budget es vorgesehen hat, weil wir eben höher eingeschätzt haben, und es dann nicht kommt. Die FIREKO erachtet es trotzdem als ein sehr sinnvoller Schritt, denn je besser wir verstehen, wie unsere Steuern sich entwickeln, das erreicht man nur, wenn man versucht, es wirklich selbst zu schätzen, weil man sonst niemanden hat, der es für einen schätzt, umso besser kann man sich dann auch mit der Entwicklung auseinandersetzen. Von daher begrüssen wir diesen Schritt.

Fürs nächste Jahr hat dies im Ertrag die Auswirkung, dass wir wieder etwas steigen, also dass die Fiskaleinnahmen sich positiv entwickeln. Wenn man das im Gesamtertrag anschaut, schon nur wenn man alleine die natürlichen Personen nimmt, dann ist es halt schon ein grosser Anteil. Dieser wird nun noch grösser. Sprich, die Wichtigkeit unserer Steuern wird für die Realisierung unserer Projekte immer wichtiger. Ich habe es zuvor schon angesprochen, diese Schätzungen sind auch deshalb höher, weil wir eben einen höheren Anteil annehmen, als dass der Kanton vorgibt. Würden wir bei den Kantonsvorgaben bleiben, wäre die Schätzung nicht so positiv. Auf der anderen Seite haben wir natürlich auch die Ausgaben, die in einem ähnlichen Ausmass steigen. Das ist ja auch sinnvoll. Wenn man mehr einnimmt, kann man auch wieder mehr ausgeben. Wir haben genug zu tun. Von daher ist es ausgewogen und macht Sinn. Wir sehen in den Aufwendungen sind die Löhne natürlich wie immer die oberste Position. Es ist vertrackt. Es ist halt so, wir sind nun bald bei 40 Mio. Vorher waren wir bei gut 30 Mio., vorher heisst vier Jahre, so wie es im Bericht steht. Es entwickelt sich schon rasant. Auf der anderen Seite haben wir ja auch mehr Substanz. Wir haben deutlich mehr Lehrer, die wir brauchen. Wir haben auch deutlich mehr Aufgaben, die wir der Gemeinde zuschieben und gelöst werden müssen, wie z.B. eine Schulraumplanung, die macht sich auch nicht ganz von alleine. Wir sehen, auch hier bleiben wir im Rahmen und sind nicht übermütig.

In der Investitionsrechnung drückt sich dies auch aus, sie hat einen leichten Knick erhalten. Das liegt aber nicht daran, dass wir nun nicht einfach furchtbar viel sparen, sondern es liegt eher daran, dass gewisse Projekte nicht genehmigt wurden. Wir machen keinen Lindenplatz, wir machen noch immer kein Kulturzentrum. Sprich, diese Dinge sind nun nicht auf dem Plan, dadurch werden gewisse Dinge etwas günstiger, als sie im Voraus geplant waren. Auch diese Entwicklung ist sinnvoll. Man baut nun nicht einfach wild drauflos, wie es zuvor angedeutet wurde, sondern es ist ein sehr moderates Investieren. Man schaut nun auch wirklich darauf, die Kapazitäten des Schulraumes zu nutzen und auszubauen, statt gleich neuen zu bauen. Es ist also eine sehr verhaltene Vorgehensweise, bis man mehr Durchsicht hat, wie es effektiv weitergehen könnte. Wir beurteilen dieses Budget als tragbar. Wir können uns daher auch nicht vom Gemeinderat absondern und gewisse andere Wünsche äussern, sondern unterstützen die Anträge des Gemeinderats. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herzlichen Dank. Gemeinderat Franz Vogt hat nun das Wort.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich möchte Ihnen das Budget 2022 vorstellen. Meine Präsentation ist wie folgt gegliedert: Zuerst werde ich aufs Budget 2022 eingehen und die wesentlichen Abweichungen zum Vorjahresbudget 2021 erläutern. Danach werde ich ganz kurz etwas zu den Spezialfinanzierungen sagen. Und zu guter Letzt werde ich ein Fazit ziehen.

---

Beginnen wir mit dem Budget 2022 des **allgemeinen Haushalts**.

Das Budget 2022 weist einen **Ertragsüberschuss von CHF 210'000** aus. Gegenüber dem Vorjahresbudget ist dies eine Ergebnisverschlechterung von CHF 253'350.

Das **betriebliche Ergebnis** 2022 hat sich gegenüber Budget 2021 um 287'000 Franken verschlechtert. Grund dafür sind im Wesentlichen die höheren Personalaufwendungen im Bereich des Lehrkörpers und der allgemeinen Verwaltung, zusätzliche Sach- und übrige Betriebsaufwendungen sowie zusätzliche Kosten beim Finanzausgleich. Diese Mehrkosten werden teilweise durch höhere Fiskalerträge kompensiert.

Das **Finanzierungsergebnis** sowie das **ausserordentliche Ergebnis** werden im Wesentlichen unverändert zum Vorjahr erwartet.

Die Veränderungen auf der **Aufwandseite** sind wie folgt begründet:

Die Mehrkosten im **Personalaufwand** von 2'301'000 Franken beinhalten Mehrkosten für das Lehrpersonal, das wären 1'027'000, sowie das Betriebs- und Verwaltungspersonal, was 1'277'000 Franken mehr wären. Die Behördenentschädigungen sind in etwa unverändert zum Budget 2021. Die Zunahme beim Betriebs- und Verwaltungspersonal ist eine Kombination aus neuen Stellen, vgl. dazu Seite 9 des Budgetberichts, und Anstieg in den Erfahrungsstufen.

Bei den **Sach- und übrigen Betriebsaufwendungen** ist der Mehraufwand von 685'000 Franken im Wesentlichen in zusätzlichen Kosten für Anschaffung und den Unterhalt immaterieller Anlagen, diese allein sind 285'000 Franken, sowie der Ver- und Entsorgung, welche 451'000 Franken ausmachen, begründet.

Die **Abschreibungen** wurden gemäss HRM 2 budgetiert und haben aufgrund der Investitionstätigkeit zugenommen. Wesentliche Zunahmen der Abschreibungen sind in den Funktionen Verwaltungsliegenschaften, Feuerwehr, Primarschule sowie Gemeindestrassen zu verzeichnen.

Beim **Finanzaufwand** handelt es sich im Wesentlichen um die Zinsaufwendungen für Fremdkapital. Diese sind leicht über dem Vorjahresbudget.

Der Aufwand für **Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen** liegt 119'000 Franken unter den Vorjahreswerten. 90'000 sind in der Spezialfinanzierung Wasserversorgung begründet (siehe dazu Seite 10 im Bericht).

Die Veränderungen im **Transferaufwand** sind in diversen Positionen begründet. Gegenüber dem Budget 2021 nennenswert sind hauptsächlich die Mehrkosten im Bereich des Finanzausgleichs. Die Kosten für den Ressourcenausgleich liegen um 2'775'000 Franken über dem Vorjahreswert.

Die **internen Verrechnungen** liegen 180'000 über dem Vorjahreswert. Gemäss HRM2 müssen Leistungen der Verwaltung, sofern diese für die Spezialfinanzierungen erbracht werden, in die Funktionen 7101, 7201 und 7301 verbucht werden. Dies kann nach effektivem Aufwand oder pauschal erfolgen. Im Budget 2022 werden erstmalig pauschale Verrechnungen in die Spezialfinanzierungen für die Kosten der Informatik, der Personaladministration und der Finanzbuchhaltung vorgenommen. Dies führt zu einem Mehraufwand in den Spezialfinanzierungen von 200'000 Franken.

Kommen wir zu den Abweichungen auf der **Ertragsseite**:

Auf der **Ertragsseite** sind die Veränderungen gegenüber dem Budget 2021 vorwiegend durch höhere Fiskalerträge begründet.

Der **Fiskalertrag** bzw. die Steuereinnahmen liegen basierend auf den heutigen Annahmen gesamthaft auf 84'900'000 Franken. Die Steuereinnahmen wurden basierend auf den Wachstumsfaktoren des Kantons BL berechnet. Da die Vergangenheit gezeigt hat, dass das Steuerwachstum der Gemeinde Allschwil bei den natürlichen Personen höher ist als im Gesamtkanton, wurden leicht höhere Wachstumsraten bei den Einkommenssteuern der natürlichen Personen angenommen. Bei den juristischen Personen wurden die Ertragserwartungen einzelner juristischer Personen separat angefragt, und dann haben wir sie zusammen mit dem Kanton beurteilt.

Bei den **Regalien und Konzessionen** werden leicht höhere Einnahmen bei den Konzessionsabgaben erwartet.

Bei den **Entgelten** handelt es sich im Wesentlichen um Gebühren aus den Spezialfinanzierungen, Rückerstattungen der Sozialhilfe, Elternbeiträge der Musikschule sowie um die Feuerwehrrersatzabgabe. Im Vergleich zum Budget 2021 werden hier keine wesentlichen Abweichungen erwartet. Die Infrastrukturbeiträge in den **verschiedenen Erträgen** werden im Rahmen des Vorjahres erwartet. Die **Finanzerträge** liegen mit einer Abweichung von 2,5 % im Rahmen der Vorjahreserwartung. Die Abweichung in der Kostenart **Entnahmen aus Fonds und Spezialfinanzierungen** von 191'000 Franken ist hauptsächlich auf die Spezialfinanzierungen Abwasser und Abfall zurückzuführen, dies wäre auf Seite 11 im Budgetbericht zu sehen.

Die Veränderung im **Transferertrag** ist in diversen Positionen begründet. Aufgrund der neu budgetierten Funktion 4902 Verbund Versorgungsregion (Kopfgemeinde) werden zusätzliche Transfererträge von 416'000 Franken ausgewiesen. 230'000 davon fliessen in den Transferaufwand der Gemeinde Allschwil in die Funktion 4901.

Der **ausserordentliche Ertrag** ist unverändert zum Vorjahr. Es handelt sich um die Auflösung der Vorfinanzierung, die im Rahmen des Neubaus Schulhaus Gartenhof gebildet wurde.

Analog zu den internen Verrechnungen im Aufwand haben die **internen Verrechnungen** im Ertrag auch zugenommen.

Kommen wir zu den **Investitionen**:

Für das Jahr 2022 sieht die Einwohnergemeinde ohne Spezialfinanzierungen und Finanzvermögen Investitionsausgaben von 15'039'074 Franken ins Verwaltungsvermögen vor. Investitionseinnahmen von 1'300'000 Franken werden hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Hegenheimermattweg und dem Parkraumreglement erwartet. Weitere Details zu den Investitionen sind im Kapitel 3B, «Erläuterungen des Gemeinderates», nachzulesen.

Das Budget der Spezialfinanzierung **Wasserversorgung** entspricht mehrheitlich den Vorjahreswerten. Dennoch schliesst die Funktion 7101 um 90'428 Franken schlechter ab als im Budget 2021. Dies ist hauptsächlich in der höheren internen Leistungsverrechnung begründet. Gemäss HRM2 müssen Leistungen der Verwaltung, sofern diese für die Spezialfinanzierungen erbracht werden, in die Funktionen 7101, 7201 und 7301 verrechnet werden. Dies kann nach effektivem Aufwand oder pauschal erfolgen. Im Budget 2022 werden erstmalig pauschale Verrechnungen in die Spezialfinanzierungen für die Kosten der Informatik, der Personaladministration und der Finanzbuchhaltung vorgenommen. In der Spezialfinanzierung Wasserversorgung wird somit ein Ertragsüberschuss von 521'272 Franken ausgewiesen. Im Budget 2022 sind **Investitionsausgaben** von insgesamt 4'547'000 Franken vorgesehen.

In der Spezialfinanzierung **Abwasserbeseitigung** wird ein um 171'027 Franken schlechteres Ergebnis erwartet als im Vorjahr. Aufgrund der höheren Abwasserreinigungsgebühr an den Kanton sowie der neuen internen Verrechnungen wird in der Abwasserbeseitigung ein Aufwandüberschuss von 220'377 Franken erwartet. Im Budget 2022 sind **Investitionsausgaben** von insgesamt 1'920'000 Franken vorgesehen.

In der Spezialfinanzierung **Abfallbeseitigung** wird im Budget 2022 ein um 65'633 Franken schlechteres Ergebnis als im Vorjahr erwartet. Gegenüber dem Budget 2021 mit einem Aufwandüberschuss von 496'700 Franken wird im Budget 2022 von einem Aufwandüberschuss von 562'333 Franken ausgegangen. Auch hier sind diese Mehrkosten hauptsächlich in den zusätzlichen internen Verrechnungen begründet. Im Budget 2022 sind **Investitionsausgaben** von insgesamt 222'000 Franken vorgesehen.

Kommen wir zum **Fazit**:

Wie bereits in den Vorjahren festgestellt, zeichnet sich auch im Budget 2022 ein erneutes Kostenwachstum ab. Bereits in der Vergangenheit wurde auf folgende Punkte hingewiesen:

- Kostenwachstum im Bildungsbereich (Schule sowie Familien- und schulergänzende Betreuung)
- Kostenzunahme im Gesundheitswesen
- Kostenzunahme bei der Sozialhilfe
- Kostenzuwachs im Personalbereich

Diese Entwicklungen bestätigen sich erneut im Budget 2022, wobei sich im Bereich der Sozialhilfekosten trotz Corona eine Stabilisierung abzeichnet. Diese Kostenentwicklung zu finanzieren ist nur möglich aufgrund der soliden Steuererträge der Gemeinde Allschwil. Bei Aufwendungen von total 118 Mio. und Einnahmen von 118,3 Mio. kann somit mit einem Ertragsüberschuss von 0,2 Mio. Franken von einem ausgeglichenen Budget gesprochen werden. Dennoch sollte die Gemeinde den Fokus auf die Kosten und auf das Dienstleistungsangebot setzen. Ein ausgeglichenes Budget in Kombination mit der sehr hohen Investitionstätigkeit wird die Verschuldung erneut erhöhen. Das verlangt in den kommenden Jahren Anstrengungen von uns allen, dem Gemeinderat, der Verwaltung und auch vom Einwohnerrat. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herzlichen Dank. Damit kommen wir nun zur **allgemeinen Beratung**. Zuerst wie immer die Fraktionen, danach alle anderen. Meldet euch beim 1. Vizepräsidenten.

**Christian Jucker**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Rat, sehr geehrter Präsident. Ich möchte mich eigentlich nur ganz kurz über das Budget äussern. Ich glaube, das meiste hat Mark Aellen der FIREKO bereits gesagt. Ich glaube, was wichtig ist, die Steuereinnahmen sind schon relativ stabil. Was entwickelt sich eigentlich einiges in Zukunft, was diese gefährdet? Es gibt die unterschiedlichsten Steuerreformen, die je nachdem Impact auf die Steuereinnahmen haben. Auch ist es unsicher, ob wir nun wirklich in eine Stagnation oder gar Stagflation der Konjunktur kommen und auch, ob das ewige Branchenhoch, das wir mit den Life-Sciences haben, eigentlich auch noch die nächsten Jahre so anhält, wie wir es gesehen haben. Einerseits sieht die Situation fürs 2022 nicht schlecht aus, aber ich denke, wir sollten diese Risiken schon auch entsprechend im Kopf behalten, wenn wir das Budget ansehen. Weiter haben wir Zinsentwicklungen. Im Moment haben wir Negativzinsen, wenn sich dort auch nur wenig ändert, ändert sich das Budget auch relativ stark. Und natürlich auch das, was Mark Aellen bereits betont hat, das Verschieben von Investitionen nützt uns heute aber schadet uns später. Was mich hauptsächlich stört, ist eigentlich der Personalaufwand, der doch in einem Masse steigt, bei dem ich das Gefühl habe, dass das nicht mehr so weitergehen kann. Er ist absolut seit 2018 um beinahe 10 Mio. gestiegen. Er steigt nicht nur absolut, sondern auch relativ zum Gesamtaufwand von, glaube ich, 41 auf 44 %. D.h. das frisst auch die Ausgaben von anderen Stellen an. Noch einmal, beinahe 10 Mio. Wachstum im Personalbudget. Ich denke, hier liegt es beim Einwohnerrat und auch Gemeinderat und bei der Verwaltung, dass wir sehen, dass es nicht so weiter geht. Was mir schlussendlich noch fehlt, ist bei den Finanzkennzahlen – das ist eine gute Sache, die wir nun in der Hand halten – es gibt aber keine fixen Automatismen oder zwingende Massnahmen, wenn wir die Ziele nicht erreichen. D.h. wir könnten sie in den nächsten zehn Jahren nicht erreichen und uns dann einfach Mühe geben, damit es anders kommt. Es zwingt uns aber keine einzige Vorgabe oder kein Reglement oder irgendetwas, auch tatsächlich Massnahmen dagegen zu ergreifen. Danke.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Geschätzte Damen und Herren. Die SP-Fraktion ist sich durchaus bewusst, dass das Budget schöner aussehen könnte. Andererseits befinden sich darin Dinge, die jetzt vom Gemeinderat als Kostentreiber genannt werden. Es ist immer schön, wenn man nur die Ausgaben betrachtet und sagt, ah, es kommt aus der Bildung, das kostet mehr, das ist schlecht, die treiben die Kosten. Man kann es auch anders betrachten: Wir nehmen mehr Leute in diese Gemeinde auf. Das ist offensichtlich negativ, weil es Kosten antreibt. Denn wegen mehr Leuten haben wir mehr Kinder, wegen mehr Kindern benötigen wir mehr Schulraum. Von daher gesehen ist es nicht ganz so einfach, dass man sagt, das sind Kostentreiber, sondern das sind gewünschte Nebeneffekte. Man wollte mehr Einwohner. Dies hat man hier auch schon unterstrichen. Man hat die Leitmassnahmen des Gemeinderats unterstützt. Deshalb muss man auch die Dinge unterstützen, die das möglich machen und die es nach sich zieht. Dazu ist die SP sicher bereit. Sprich, es benötigt ein gewisses Mehr an Personal, aber man muss schon auch hinterfragen, wo ist es wirklich nötig und wo nicht. Es wird weiter steigen, wir sind uns dessen bewusst. Wir sind aber schon auch der Meinung, dass man dazu schauen muss, denn, wie gesagt, der Anteil wird zunehmen. Dasselbe gilt halt auch für die Gesundheit. Mehr Leute, mehr Kosten. Es geht nicht einfach so von sich aus weg. Wie ebenfalls erwähnt wurde, das Sozialwesen ist im Moment stagnierend. Das ist ein sehr schöner Effekt. Uns ist auch nicht ganz klar, weshalb das geschieht. Wir sind aber sehr glücklich darüber, dass es passiert ist. Denn von der Pandemie her hat man eigentlich mehr Fälle erwartet, die ins Soziale abrutschen. Das ist glücklicherweise – noch – nicht geschehen. Wir unterstützen diese Ansichten mit der Bemerkung: Wir wollen wachsen, also müssen wir dafür bezahlen. Es geht nicht ohne. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Es gibt keine Wortmeldungen mehr. Bevor wir nun zu den Budgetanträgen gehen, machen wir nun eine Pause, - es ist etwas über 19.30 Uhr – bis 19.50 Uhr.

PAUSE

**Niklaus Morat**, Präsident: Wir machen weiter, bitte Platz nehmen, die Türe schliessen. Wir machen weiter, nach der Pause wie üblich zuerst mit dem Info-Fenster des Gemeinderats. Darf ich jemandem das Wort geben? – Ich ging vorher etwas zu schnell in die Pause, jemand wünschte noch das Wort zur allgemeinen Beratung. Roman Klausner, bitte.



**Roman Klausner**, AVP: Herr Präsident, geschätzte Ratsmitglieder. Ich habe eine Frage, die mich eigentlich seit Jahren immer wieder beschäftigt, weiss, dass etwas geht, und zwar ist das beim Konto 3622, Ressourcenausgleich. Im Bericht der Finanzkommission ist es sehr gut aufgeschrieben, sieht man gut die Entwicklungen. Wir bezahlen dort 11,3 Mio. Unten haben wir noch Beiträge an den Kanton und oben haben wir noch einmal Entschädigungen Kanton. Wenn ich das zusammenzähle, bin ich bei über 16 Mio. Franken. Ich weiss, dass wir immer mehr Aufgaben vom Kanton erhalten. Ich habe nun immer gesucht, wo kommt bei gewissen Dingen noch Geld vom Kanton zurück. Diese Konten habe ich beinahe nicht gefunden. Jetzt wäre es für mich so, Franz Vogt: Ich weiss, dass etwas in Arbeit ist, wäre aber a) froh über eine Information, was in diesen Posten geschieht, das sind riesige Ausgabenposten und b) was dort genau passiert.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Jawohl, besten Dank, Roman, für diese Frage. Es ist so. Wir haben ja mit den Gebergemeinden eine IG Gebergemeinden gegründet, und man versucht, damit vor allem das stetige Wachstum beim Umverteilungsvolumen einzugrenzen. Nun ist es so, dass es ja eine Landratsvorlage gibt - geben wird, sie befindet sich im Moment in der Vernehmlassung bei den Gemeinden. Sie ist eine sog. Quick-Win-Vorlage. Es geht dabei nicht direkt um eine Begrenzung des Finanzausgleichs, sondern letztlich um die bessere Budgetierbarkeit für die Gemeinden. Was man vermeiden will, was in diesem Jahr geschehen ist, wegen der Mechanik oder weil der Regierungsrat das Ausgleichsniveau relativ hoch angesetzt hatte und nun mit der Pandemie das nicht genau so eingetroffen ist, kam bei den Empfängergemeinden ein Kürzungsmechanismus zum Greifen, weil man einfach nicht mehr als das, was von den Gebergemeinden reinkommt, an die Empfängergemeinden ausschütten will und auf lange Sicht auch nicht kann. Es ist ein schwieriges Thema, an dem wir immer mit dem Kanton dran sind. Man muss dazu sagen, der Ressourcenausgleich im Kanton Basel-Landschaft ist zu 100 % durch die Gebergemeinden finanziert. Der Lastenausgleich, bei dem spezifische Lasten gemessen werden, wird durch den Kanton finanziert. Dieser ist aber vergleichsweise tiefer als der Ressourcenausgleich. Wenn ich es jetzt richtig im Kopf habe, bewegt sich der Ressourcenausgleich, der alle Gebergemeinden zusammen einzahlen, um ca. 60 Mio. Der Lastenausgleich, wenn ich es nun nicht komplett falsch im Kopf habe, liegt bei ca. 12 Mio. für alle Lasten, die ausgeglichen werden. Bei uns in der Rechnung liegt der horizontale Finanzausgleich, der Ressourcenausgleich, eben deutlich höher als man im letzten Jahr budgetiert hatte. Dies hat natürlich mit dem Steuerwachstum zu tun, mit dem deutlich höher als budgetierten Ertrag in der Rechnung 2020 und auch mit den höher budgetierten Einnahmen der Steuern im Budget 2022. Dies wird dann nachher, wenn es um die Auszahlung geht, genau berechnet, und zwar auf den Steuereinnahmen des letzten Jahres. Im letzten Jahr 2020 hatten wir hohe Steuereinnahmen und im Budget 2021 hatten wir die Einnahmen vom 2020 noch nicht, sondern erst jene vom 2019. Es liegt immer ein Jahr dazwischen. Nun müssen wir noch schnell nachschauen, wo die beim Ertrag sind. Unter «Lastenabgeltungen» haben wir 1,46 Mio., die für uns beim Ertrag reinkommen. Und «Beiträge vom Kanton», meine ich, sei auch der grösste Teil Finanzausgleich, sprich z.B. der Beitrag für das 6. Schuljahr, der seinerzeit zwischen dem Kanton und Gemeinden so abgesprochen wurde.

**Roman Klausner**, AVP: Danke vielmals für diese Antwort. Ich wäre froh, wenn man zur gegebenen Zeit hier auch erfahren würde, was tatsächlich läuft, ob das nun so bleibt, ob wir bei den Gebergemeinden sind, die so viel bezahlen, oder ob in Zukunft wirklich etwas geschieht. Denn der Kanton weiss, wie er es machen muss. Der schiebt es relativ lange hinaus und macht schön gemütlich. Uns nähme es Wunder, genau wann, wie, was passieren würde. Wenn du deshalb dann wieder informieren könntest.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Ja, das werde ich zu gegebener Zeit gerne machen. Wie gesagt, es wird schwierig werden, dass man herunterkommt. Unser Ziel, das realistische Ziel der Gebergemeinden muss sein, stabil zu bleiben und das Wachstum nicht ins Unendliche ausufern zu lassen. Wenn man den Bedarf betrachtet, den dieses System ausgewiesen hat, meine ich, wäre das bei 84 Mio. gewesen. Es wurde auf diese 60 Mio. begrenzt. Wir sind so schon der Kanton mit dem nahezu höchsten Umverteilungsvolumen. Das hat nun auch Liestal eingesehen, dass es nicht unendlich weitergehen kann. Bisher lautete das Argument immer, es ist doch gar nicht so schlecht, die Empfängergemeinden sind stabil im Steuersatz und ihr Gebergemeinden seid auch stabil im Steuersatz. Dass dies nun nicht mehr genau stimmt, hat nun auch der Kanton gemerkt. Dass zum Teil Gebergemeinden kläglich Minus schreiben, wir zum Glück nicht, gab auch dem Kanton zu denken. Man muss darauf achten, dass es nicht ins Unermessliche wächst. Das Problem ist natürlich, die Empfängergemeinden sind nicht Gemeinden, die das Geld einfach verpulvern, sondern sie haben dieselben Probleme wie wir. Sie haben ebenso 85 % gebundene Kosten. Die Schüler müssen zur Schule, da führt kein Weg dran vorbei. Wenn man nun einfach kürzen würde, wäre das Problem halt an einem anderen Ort. Schlecht ist immer, wenn man jemandem etwas wegnehmen muss, das gibt riesigen Ärger. Das Problem aber

ist erkannt. Man darf nicht mehr ins Unermessliche wachsen. Es wird Zeit brauchen, denn die Empfängergemeinden sind halt auch darauf angewiesen, dass sie ihre Aufgaben erfüllen können.

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Kommen wir nun zu den Budgetanträgen.

01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 5.1.2**

Budgetantrag von Melina Schellenberg, SP-Fraktion, betreffend  
Eröffnung einer Bücherkabine, Geschäft 4540B.1

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Zuerst erhält die FIREKO das Wort, anschliessend Frau Schellenberg, dann der Gemeinderat.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Damen und Herren. Es ist offensichtlich, dass Melina hier ein Manko entdeckt hat. Wir haben mit der Interpellation 4501 im Rat einen solchen Bücherschrank besprochen. Es gab im Rat keine grosse Widerrede. Es wurde sogar darauf hingewiesen, dass eine solche Institution bereits bei der Kirche betrieben wird. Daher wird dieser Budgetantrag durch die FIREKO auch anstandslos unterstützt, so dass man ihn wirklich genehmigen sollte. Danke schön.

**Melina Schellenberg**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wie bereits gesagt, bezieht sich mein Budgetpostulat auf die Umsetzung der Interpellation, die ich vor ziemlich genau zwei Jahren eingereicht habe. Der Gemeinderat hat bei der Behandlung der Interpellation zugesagt, dass die Umsetzungskosten ins Budget 2021 aufgenommen werden und auch die Möglichkeit in den Raum gestellt, die Bücherkabine ins Projekt Umbau und Sanierung Lindenplatz zu integrieren. Wie wir ja alle wissen, kam dieses Projekt nicht zustande, deshalb wurde auch die Bücherkabine dort nicht errichtet. Auch wenn ich den Lindenplatz nach wie vor als idealen Standort sehe, möchte ich doch gerne daran erinnern, dass der Gemeinderat bei der Beantwortung der Interpellation auch andere Standorte als geeignet befand. Speziell möchte ich auf den Wegmattenpark und auf den Vorplatz der Gemeindeverwaltung verweisen. Mir ist bewusst, dass beide Standorte näher an der bereits bestehenden Bücherkabine an der unteren Kirchgasse liegen. Allerdings habe ich diese Bücherkabine auch schon besucht. Als ich das letzte Mal da vorbei ging, war es eher eine kleine Büchervitrine. Auch ist sie etwas versteckt, und man findet sie nur, wenn man entweder in dieser Strasse wohnt und deshalb daran vorbei geht oder weiss, wo sie ist und explizit danach sucht. Das soll natürlich keine Kritik an dieser Vitrine sein. Ich finde es genial, dass dort die Initiative ergriffen und es privat umgesetzt wurde. Trotzdem lässt sich natürlich ein noch breiteres Publikum finden, wenn die Bücherkabine an einem häufig frequentierten Ort steht und somit auch von Personen entdeckt und besucht wird, die eher zufällig daran vorbeikommen. Zur schriftlichen Stellungnahme des Gemeinderats möchte ich vorwegnehmen und auf den Hinweis eingehen, dass das Aufstellen der Bücherkabine nicht reicht und die Betreuung auch gewährleistet werden muss. Ich möchte gerne daran erinnern, dass bereits vor dem Einreichen der Interpellation der Kunstverein und der Kulturverein von Allschwil angeboten haben, die Betreuung der Bücherkabine zu übernehmen. An dieser Stelle möchte ich mich natürlich noch einmal herzlich für das Engagement bedanken. Ich habe mich bereits mit Betreibenden von bestehenden Bücherkabinen ausgetauscht und herausgefunden, dass sich ein bestimmtes System etabliert hat. Es gibt jeweils Zweierteams, welche die Betreuung der Bücherkabine für einen Monat übernehmen und in diesem Monat mindestens einmal pro Woche zur Bücherkabine gehen, um dort zum Rechten zu schauen, für Ordnung zu sorgen, die Bücher zu sortieren oder auch auszutauschen. Dieses System kann auch in Allschwil übernommen werden. Je nachdem, wie es sich in der Praxis bewährt, kann natürlich auch variiert werden. Wie schon im Budgetpostulat erwähnt, hat der Gemeinderat die Umsetzungskosten für das Projekt auf 7'000 Franken geschätzt. Natürlich kann man das in keinsten Weise vergleichen. Nachdem aber in der vorletzten Sitzung der Entscheid gefallen ist, dass momentan auf die Realisierung einer gemeindeeigenen Bibliothek verzichtet werden soll, bitte ich euch, mit meinem Budgetpostulat den hungrigen Bücherwürmern und Leseratten von Allschwil zeitnah wenigstens ein kleines Häppchen zu gönnen. Besten Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herzlichen Dank. Wem aus dem Gemeinderat darf ich das Wort geben?

---

**Andreas Bammatter**, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wie Sie gesehen haben, ist auch der Gemeinderat der Meinung, dass man entgegenkommen kann. Ich als Ressortleiter Kultur bin natürlich froh, wenn wir es in Kürze umsetzen könnten. Deshalb bitte ich auch den Gesamteinwohnerrat, dem zuzustimmen. Besten Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Damit wäre die allgemeine Beratung eröffnet, Fraktionssprecherinnen und -sprecher und danach der Rest. Niemand zur allgemeinen Beratung? Gut, dann kommen wir zum Antrag. Wer das **Budgetpostulat** mit der **Nr. 4540B.1** so annehmen möchte, soll es mit der gelben Karte bezeugen.

**://:**

Der Antrag ist einstimmig angenommen. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 5.1.3**

Budgetantrag vom ER-Büro, betreffend

Konto 0110.3099; Jubiläumsfest 50 Jahre Einwohnerrat, Geschäft 4540B.2

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Normalerweise ist es so, dass ich als Präsident nicht an der Debatte teilnehmen sollte, erlaube mir aber trotzdem schnell zwei Sätze. Wir sind gemeinsam auf diesen Betrag gekommen. Wir haben ausgerechnet, was ungefähr ein Abschlussfest eines Einwohnerratspräsidenten kostet. Zudem habe ich mich heute noch schlau darüber gemacht, was in etwa ein Neujahrsapéro kostet, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen wird. Zusammengerechnet sind wir zwar etwas unter dem Betrag, den wir nun gerne hätten, aber wir möchten ja ein würdiges Fest veranstalten. Herr Mark Aellen, FIREKO, bitte.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Die FIREKO ist mehrheitlich dafür, dass man so ein Jubiläum feiert. Es gab nur eine Gegenstimme. Man möchte damit auch zeigen, dass die Funktion des Einwohnerrats geschätzt wird und eigentlich zu fördern ist. Deshalb möchte man das mit einem Jubiläum und mit einer Feier der Bevölkerung näherbringen. Danke.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Sie konnten lesen, der Gemeinderat möchte zu diesem Budgetpostulat keine Stellung beziehen, sprich keinen Antrag stellen. Denn er ist der Meinung, es liegt in der Kompetenz des Einwohnerrats. Wir haben uns aber selbstverständlich auch zu diesem Budgetpostulat Gedanken gemacht. Sie haben gesehen, welche Gedanken wir uns gemacht haben. Letzten Endes liegt, wie gesagt, der Entscheid bei Ihnen, dem Einwohnerrat. Vielen Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wir kommen zu den Fraktionssprecher\*innen und der allgemeinen Beratung.

**Christian Jucker**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Wir von der Fraktion EVP/GLP/Grüne finden dieses Fest grundsätzlich eine gute Idee. Wir sind ein wenig skeptisch wegen der Höhe des Betrags. Ich finde, es ist doch eine anständige Summe, die man aufwirft. Wir würden dem Antrag zustimmen unter dem Vorbehalt, dass man während der Ausarbeitung vielleicht noch etwas mehr Mass hält und es vielleicht auf ein Fest reduziert oder einfach den Rahmen etwas kleiner fasst. Wir meinen, wie gesagt, der Betrag ist doch relativ hoch. Wir möchten den Antrag aber trotzdem annehmen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Es gibt keine Wortmeldungen mehr. Dann stimmen wir auch über diesen Antrag ab. – Entschuldigung, Herr Mark Aellen, bitte!

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Sorry, dass ich mich so spät melde. Ich habe darauf gewartet, dass die allgemeine Beratung geöffnet wird. Die Fraktionen haben offensichtlich nichts mehr zu sagen. Ich etabliere mich nun als Nestbeschmutzer, das tut mir leid, aber es ist mir ein Anliegen. Jubiläen feiern, meiner Meinung nach, einen Einsatz, den man geleistet hat, eine Errungenschaft, die man mit Einsatz, mit Aktionen errungen hat. Der Einwohnerrat ist nach meiner Meinung eine institutionelle Erfindung, die zum Ratswesen gehört, das schon seit Jahrhunderten etabliert ist. Was Allschwil dazu geleistet hat, ist, dass es einfach den Schritt gemacht und gesagt hat, ja, wir machen einen Einwoh-

---

nerrat. Die Grundlage dazu wurde im Kanton erschaffen. Der Einwohnerrat, wenn er nun ein Jubiläum feiert und damit unterstreichen möchte, was für eine tolle Organisation er ist, läuft dann vielleicht ein wenig Gefahr, dass man sagt, wir hatten doch eben gerade eine Abstimmung, bei der der Einwohner-rat sagte, wir gehen nach rechts und das Volk sagte, nein, wir gehen nach links. Ich habe damit ein-fach Mühe. Wir befinden uns in einer finanziell angespannten Lage. Der Fakt, dass wir im Moment nicht gleich den Druck auf dem Rücken haben, liegt daran, dass wir ein Grundstück aufgewertet haben. Wir haben damit nichts gewonnen. Das ist ein Buchwert. Es sind 16 Mio. Buchwert. Das ist nicht Geld, das wir haben. Ja, es ist ein Wert, aber es ist nicht Geld. Dann haben wir noch einmal 8 Mio. einfach so erhalten, weil wir ein Grundstück verkauft haben. Unsere Lage ist nicht besser. Dies nun noch mit einem Einwohnerratsfest mit einem massiven Betrag zu unterstützen, finde ich, sehr schwierig. Mit so was habe ich ethische Probleme. Von daher spreche ich mich dagegen aus.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, kommen wir zum Antrag. Wer das **Budgetpostulat** mit der **Geschäfts-Nr. 4540B.2** annehmen möchte, soll das bitte mit der gelben Karte bezeugen.

**://:**

Das Budgetpostulat wurde mit 32 Ja, 2 Nein und 4 Enthaltungen angenommen.

01.030

Einwohnerrat

**Traktandum 5.1.4**

Budgetantrag vom Wahlbüro betreffend

Konto 0110.3111; Tische für das Wahlbüro, Geschäft 4540B.3

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Es geht um den Kauf von neuen Tischen, wir benötigen mehr Platz, also mehr Tische, damit 21 Personen Platz finden, auch mit den momentanen Abstandsregeln. Das Wort zuerst an FIREKO-Präsidenten, Mark Aellen.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Auch hier ist die FIREKO mehrheitlich dafür, dass man diesem Postulat folgt. Denn die gesetzlichen Grundlagen legen vor, dass man zehn Auszählungen an einem Ort durchführen muss. So wahnsinnig viele Orte haben wir nicht, die in der Nähe der Stimmzettelauf-bewahrung liegen. Die Stimmzettel mit dem ganzen Zählmaterial in der Gegend herum zu fahren ist auch nicht unbedingt eine sinnvolle Lösung. Von daher ist es wahrscheinlich sehr viel sinnvoller, die Tische an den Ort zu bringen, wo diese Dinge vorhanden sind. Das ist nun halt die Gemeindeverwal-tung. Wir haben diesem Antrag mit 6 : 1 Stimmen zugestimmt.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat schliesst sich dem Antrag der FIREKO an. Er beantragt Ihnen auch die Annahme dieses Budgetantrags. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass dieser Budgetantrag sinnvoll ist, und dass es richtig ist, derartige Klapp-tische und auch einen Transportwagen anzuschaffen, damit man einfach wirklich gut im Wahlbüro arbeiten kann. Vielen Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Nun die Fraktionssprecher und -sprecherinnen ... Sodann die allgemeine Beratung ... Wenn es keine Wortmeldungen gibt, kommen wir zum Antrag. Wer das **Budgetpostulat 4540B.3** annehmen möchte, soll das bitte mit der gelben Karte bezeugen.

**://:**

Das Budgetpostulat ist mit 37 Ja, 1 Gegenstimme und 0 Enthaltungen angenommen.

01.030

Einwohnerrat

### **Traktandum 5.1.5**

Budgetantrag von Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, betreffend  
Einrichtung einer Bücherrückgabebox der Bibliotheken der GGG, Geschäft  
4540B.4

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Zuerst hat Mark Aellen das Wort.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Damen und Herren. Das ist ein sehr zwiespältiges Thema. Die FIREKO hat sich knapp zu einem Empfehlen der Annahme entschieden. Die wahrscheinlich ausschlaggebenden Gründe dafür sind: Mit der Kurzausleihe von Spezialmedien und so ist es eine schwierige Sache. Wenn man weit gehen muss, ist es eher der Fall, dass man in Verzug kommt, dann lehnt man solche Dinge schon gar nicht aus, wenn man nur kurzfristiges Hin und Her planen kann. Das ist einer der Beweggründe. Der andere Grund ist, wie wir auch schon gehört haben: Wir haben die Gemeindebibliothek storniert, diese wird im Moment auch nicht stattfinden. Die Rückgabebox wäre ein Entgegenkommen für die Bevölkerung, damit sie eben nicht allzu weit gehen müssten. Man sollte sich vielleicht auch noch daran erinnern, die GGG liefert Bücher per Post, wenn man das möchte. So hätte man einen kürzeren Weg, um die Sachen auch wieder zurück zu geben. Von daher macht es einigermassen Sinn. Die Gegenargumente sind: Wir wollen Personalkosten sparen. Ein Teil dieser Kosten, die wir damit produzieren, sind Personalkosten. Ob wir das nun der GGG bezahlen oder nicht, spielt keine Rolle. Das ist Personal, das für uns Gemeindeglieder eine Dienstleistung erbringt. Dafür bezahlen wir. Wenn wir also wirklich Personalkosten reduzieren wollen, müssen wir irgendwo mal beginnen. Dann ist das Argument, die Leute gehen die Bücher holen oder bezahlen gar dafür, dass die Bücher versandt werden, dann sollen sie sie doch auch bitte zurückbringen. Das ist jetzt ein wenig sarkastisch gesagt, das wollte ich nicht, sorry. Das ist die eine Entgegenhaltung. Die andere ist die leidige Frage: Wer bezahlt, wenn dieser Bücherbox etwas passiert und Material beschädigt wird? Wir haben eine sehr unangenehme Geschichte von Vandalismus. Ich erinnere daran, auf mehreren Spielplätzen wurde ständig wieder irgendetwas angezündet. Wir haben auch unseren Park, in dem der Pavillon angezündet wird. Wir haben Vandalismus in dieser Stadt. Das könnte die Folge sein. Klar, die Kosten sind nicht unbedingt weltbewegend, aber das kostet eventuell auch die Box, dann muss man sie auch wieder ersetzen. Dies sind so in etwa die Hauptargumente dafür und dagegen. Wie gesagt, 4 : 3 – zumindest hat sich niemand enthalten. Danke schön.

**Christian Jucker**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat. Wir haben diesen Antrag gestellt in Gedanken daran, dass es in Allschwil noch viele Jahre keine Bibliothek geben wird oder auch gar nie. Wir möchten, dass mit diesem Antrag der Zugang zu Spezialmedien, Kurzleihen und ähnlichen Dingen, die nicht im, sagen wir zwei- oder dreimonatigen Zyklus zurückgegeben werden können, erleichtert wird. Mit der Rückgabebox ist es zum Beispiel möglich, sich einen ganzen Sack voll Bücher zu holen und dann jene, die man schnell zurückgeben muss, wirklich schnell zurück zu geben und die Restlichen fertig zu lesen. Darum möchten wir das mit dem Aufstellen einer solchen Box fördern. Was uns scheint ist, dass es wahrscheinlich nicht zwei Standorte benötigt, wie die GGG vorschlägt, das finden wir auch, es wäre ein wenig ein Overkill. Ich denke, mit einem Standort könnte man auch sehen, wie dieses Angebot sich entwickelt, wie hoch die Unterhaltskosten und was die Risiken, die Mark Aellen erwähnte, sind. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag entsprechend anzunehmen. Danke schön.

**Andreas Bammatter**, Gemeinderat: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Sie wissen, oder Sie haben es vielleicht schon gehört, mir ist die Bibliothek wichtig. Mir ist es wichtig, dass man einen Zugang zu Lesestoff und zu Medien hat. Mir ist es aber auch wichtig, dass wir das Geld in der Kultur und in der Freizeit dort einsetzen, wo es am meisten Sinn macht. Ich habe nun den Ausdruck Hülfenschanz letzthin zwei, drei Mal in den Mund genommen. Weil wir uns einst die Köpfe eingeschlagen haben, sind wir Halbkantone, deshalb sind die Bibliotheksstandorte, so wie wir es gelesen haben, Neubad und Basel-West weit weg. Das stimmt aber nicht. Die sind an der Grenze. Die sind sozusagen in der Nachbarschaft. Wenn wir nun, wie wir das bestimmt haben, 35'000 Franken der Stadtbibliothek GGG geben, damit wir dieselben Bedingungen haben, wie unsere Menschen im Nachbarkanton Basel-Stadt, weil wir ja Nachbarn sind, und nun 12'000 Franken maximum in die Hand nehmen müssen, obwohl wir dann gleichwohl in die Bibliothek gehen müssen, um die Bücher zu holen oder uns senden lassen, dann ist für mich der Aufwand und Ertrag nicht im Gleichgewicht. Sie wissen, die GGG sagt, wenn wir es machen, machen wir es richtig. Darüber kann man streiten, was denn nun

Rolls Royce ist und was VW ist oder was. Wenn die GGG sagt, mit diesem Einzugsgebiet benötigen wir zwei Boxen, müssen wir entweder beide nehmen oder keine. Dann müssen wir halt ins Neubad fahren, dann müssen wir halt an die Allschwilerstrasse fahren und die Bücher dort zurückgeben, auch bei der Kurzleihe. Mir muss niemand sagen, dass die meisten Personen, nicht alle aber die meisten, mobil sind oder jemanden kennt, der ihnen diese Dienstleistung erbringen und diese Bücher auf dem Weg zum Neubad oder in die Allschwilerstrasse einwerfen kann. Der Gemeinderat bittet Sie ausnahmsweise, diesem Antrag nicht stattzugeben.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, nun die Fraktionssprecherinnen, -sprecher.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Wir werden dem Antrag des Gemeinderats folgen und nicht dem Antrag der Finanzprüfungskommission. Lassen Sie mich kurz ausführen weshalb. Wir finden es schon noch speziell, und das Votum zuvor hat es noch einmal verdeutlicht. Wir finden es schon noch speziell, dass man dann, als man die Chance dazu gehabt hätte, eine Gemeindebibliothek einzuführen oder mindestens die Motion stehen zu lassen, grosse Teile der Fraktion der Meinung waren, wir schreiben es ab. Ein paar Wochen später kommt man mit einem Vorstoss, mit dem man eine Bücherrückgabebox will. Wenn man nun prophezeit, dass eine Bibliothek wahrscheinlich in Zukunft oder in längerer Zukunft nicht kommen wird, aber dann, als man es in der Hand gehabt hätte, nicht reagierte, können wir ehrlich gesagt, nicht ganz nachvollziehen. Zweitens, dies spielt nun in dieses Argument hinein, als man zuvor erwähnt hat, bei den 20'000 Franken, die das Einwohnerratsfest kosten soll, jetzt muss ich gleichwohl noch etwas dazu sagen. Nun, da wir für dieses 50-Jahre Einwohnerratsfest 20'000 Franken zusätzlich ausgeben wollen, das vielleicht gerade in dieser Zeit wichtig ist, um halt nach 50 Jahren der Bevölkerung wieder einmal aufzuzeigen, weshalb ein Einwohnerrat so wichtig ist, sieht man schon zum Teil schon noch in grösseren Gemeinden im Baselbiet, die eben keinen Einwohnerrat haben, wie sinnvoll das wäre, kommt man mit einem Satz und sagt, man hofft, dass man mit diesem Geld haushälterisch umgeht. Nun will man 12'000 Franken aus dem Ärmel geschüttelt sprechen und in einem Votum sagen, schauen wir mal, wie sich das entwickelt und ob das dann auch wirklich genutzt werden wird und was denn da der Sinn ist, und zwei Boxen finden wir auch übertrieben. Also, es ist einfach ein Vorstoss, der heiss gestrikt wurde, damit man etwas hat. Aber fertig gedacht, tut mir leid, ist er effektiv nicht. Der Vorstoss von Melina Schellenberg mit der Bücherbox haben wir als sinnvoll empfunden. Deshalb haben wir sie dannzumal oder besser gesagt, haben wir sie auch unterstützt. Bei dem jetzigen Antrag, dass wir der Bibliothek 12'000 geben sollen, damit sie so eine Rückholbox installieren, sind wir ganz klar der Meinung, dass das nicht zielführend ist. Wenn das Angebot wirklich auf Gegenliebe stösst oder das Interesse vorhanden ist, hätte die GGG die Möglichkeit, das selbst an die Hand zu nehmen. Dass man nun nach der Abschreibung der Motion für eine Gemeindebibliothek mit diesem Vorstoss kommt, können wir ehrlich gesagt nicht ganz nachvollziehen. Wir werden deshalb den Ausführungen der Gemeinde voll und ganz folgen und diesen Budgetantrag ablehnen.

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir von der SP-Fraktion sind in dieser Frage etwas gespalten. Ein Teil der Fraktionsmitglieder sieht den Mehrwert dahinter und sieht auch das Bedürfnis der Bevölkerung, dass diese Boxen gestellt werden. Ein Teil der Fraktion ist aber auch wie der Gemeinderat der Meinung, dass die 12'000 Franken, darauf würde es dann hinauslaufen, nicht im Verhältnis zum Wert, den wir gewinnen würden, stehen. Darum wird ein Teil der Fraktion dem Antrag zustimmen. Ein Teil wird sich enthalten oder ablehnen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wenn es keine Fraktionssprecher\*innen mehr gibt, folgt die allgemeine Beratung ... Wenn keine Wortmeldungen mehr sind, kommen wir zum Antrag. Wer diesem **Budgetpostulat** mit der **Geschäfts-Nr. 4540B.4** zustimmen möchte, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen. Bitte auszählen!

**://:**

Sie haben dieses Budgetpostulat mit 12 Ja, 22 Nein und 4 Enthaltungen abgelehnt.

01.030

Einwohnerrat

### **Traktandum 5.1.6**

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend  
Konto 3110.5040.03; Neukonzeption und Realisierung Heimatmuseum (NEU),  
Geschäft 4540B.5

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Zuerst hat das Wort Mark Aellen.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Damen und Herren im Rat und im Publikum. Es tut mir leid, dass ich wieder einmal in meine Rolle als Lehrperson gedrückt werde. Ich möchte nicht lehrmeisterlich auftreten, aber ich muss jetzt zum zweiten Mal erklären, dass ein solcher Antrag nicht zulässig ist. Das Problem ist, wir haben hier einen Verpflichtungskredit im Verwaltungsvermögen in der Höhe von 3,5 Mio. Die Gemeindeordnung, § 14, sagt, dass für eine Ausgabe in dieser Höhe der Beitrag in eine Sondervorlage gestellt werden muss. Es ist mit diesem Budget nicht genehmigt. Zweitens sagt die Gemeindeordnung in § 12, dass wenn eine Ausgabe über 3 Mio. liegt, sie sogar noch vor das Stimmvolk muss. Selbst wenn man die Indexierung betrachtet, die 3,5 Mio. liegen darüber. Also ist es mit dem Budget nicht genehmigt. Des Weiteren sagt die Gemeinderechnungs-Verordnung, ein schwieriges Wort, deshalb spreche ich es langsam, in § 29: «Beabsichtigte Investitionen müssen ins Budget aufgenommen werden.» Die Verwaltung hat das richtig gemacht. Es wurde im Budget aufgenommen, und es ist vermerkt mit «NNB». Also nicht per Budget adressierbar, nicht eine Sondervorlage, die genehmigt ist oder schon draussen ist, sondern beabsichtigt. Der Gemeinderat ist offensichtlich auf dem Weg, dieses Geschäft wieder im folgenden Jahr vor uns zu bringen. Sprich, es muss reinkommen. Ich entschuldige mich noch einmal für die langwierigen Ausführungen, die ich im letzten Jahr schon gemacht habe. Es ist so. Wir müssen. Danke schön.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Was der Finanzkommissionspräsident gesagt hat ist absolut richtig. Er hat aber nur ausgeführt, nämlich was der Grundsatz ist, weshalb es rein muss und in welcher Konstellation es rein muss, und wann es normativen Charakter hat. Mit diesen Ausführungen hat er absolut recht. Das bedeutet nur, dass er nicht im Nachhinein kommen kann, ohne es zuvor angezeigt zu haben. Es bedeutet aber nicht im Umkehrschluss, dass man den Antrag nicht trotzdem stellen kann, dass es rausgestrichen und gar nicht mehr weiterverfolgt wird. Das ist explizit nirgends erwähnt und wird auch nicht so ausgelegt. Davon haben wir ganz klar eine andere Auffassung als der Präsident der FIREKO, wenn er sagt, der Antrag sei nicht rechtens. Weshalb kommen wir mit diesem Antrag? Es geht uns darum, dass wir vorzeitig etwas abfangen, das in eine Richtung läuft, von der wir der Meinung sind, dass es nicht richtig und auch von der Bevölkerung so gar nicht gewollt ist. Es ist richtig, dass wir dannzumal diesen Antrag einbrachten, damit man doch im Zusammenhang mit dem Jugend- und Freizeithaus und im Zusammenhang mit der Bibliothek die Standorte überprüfen würde. Dies wurde überwiesen und die Überprüfung wurde auch durchgeführt. Man kam soweit, dass man das Jugend- und Freizeithaus so genehmigte, wie es jetzt umgesetzt, vom Rat auch getragen und auch von uns unterstützt wird. Die Motion zur Bibliothek wurde, anders als von uns gewünscht, nicht stehen gelassen. Eine Einführung auf absehbare Zeit wollte man nicht unterstützen. Damit sind diese zwei Punkte erledigt, die wir damals aufgegriffen haben, ob es eine Möglichkeit gäbe, irgendwo eine Bibliothek einbringen zu können oder ob man einen Teil davon im Bunker angedacht und im Mehrspartenhaus fokussierten Kulturangebot ins Jugendzentrum rüber nehmen könnte. Man hat aufgezeigt, dass das nicht geht. Dazu haben wir uns auch bekannt. Damit sind diese Punkte erledigt, die wir uns damals erhofft hatten. Nun bleibt nach wie vor das Mehrspartenhaus mit dem Bunker im Langgarten. Jeder, der mit offenen Augen durchs Leben geht, oder doch mit offenen Augen durch diese Gemeinde geht, der weiss, dass das Kulturprojekt so nicht gewünscht wird, unsinnig ist, ein Vermögen kostet und 100 Prozent an der Urne scheitern wird. Aus welchem Grund sollen wir denn jetzt noch weiter in diese Richtung daran arbeiten und noch weiterhin Projekte machen lassen? Damit es, wenn es dann hier hereinkommt, am Schluss gleichwohl nicht realisiert wird? Das war unser Ziel mit diesem Vorstoss. Damit, wenn wir heute darüber abstimmen und der Einwohnerrat diesem Budgetantrag zustimmt, nämlich dieser Streichung, dann ist es ein ganz klares Zeichen, dass der Rat den Puls der Bevölkerung erfasst hat und das unterstützen wird und das nicht möchte. Wenn wir das dem Gemeinderat so signalisieren können, dann können wir ihm doch diese Arbeit ersparen, weiter daran zu planen, und uns die Arbeit ersparen, über ein Projekt abzustimmen und zu diskutieren, das in der Bevölkerung effektiv keinen Rückhalt hat.

**Niklaus Morat**, Präsident: Vielen Dank. Wem vom Gemeinderat darf ich das Wort erteilen?

**Andreas Bammatter**, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, lieber Florian Spiegel. Grundsätzlich hast du richtig gesagt, dass man deinen Antrag behandelt hat. Das war auch der Auslöser dafür, dass man damals, ihr konntet es nachlesen, am 20. Januar, also vor beinahe einem Jahr, das Traktandum nicht beendet hat. Das Traktandum ist noch offen. Es ist ein Antrag des Gemeinderats vorhanden, der hat mehrere Buchstaben. Damit ist es auch möglich, dass der Einwohnerrat sich entsprechend positionieren kann. Der Gemeinderat kann aber dieses Traktandum erst wieder in den Einwohnerrat bringen, wenn der Einwohnerrat, die vorberatenden Kommissionen - das ist auch in der Begründung des Gemeinderats enthalten -, die KKS ihren Bericht zu Händen des Einwohnerrats und zu Händen des Gemeinderats abgibt. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber wir warten schon seit Monaten auf den Bericht. Sobald dieser vorliegt, verspreche ich Ihnen, werde es an der nächsten Einwohnerratssitzung prioritär behandelt werden müssen, aber auch gewollt vom Gemeinderat. Denn der Gemeinderat bzw. die Verwaltung Abteilung Kultur stehen da und haben keinen Auftrag, sondern sie haben einen Antrag gestellt aber sie haben keinen Auftrag. Meine Damen und Herren, Sie hier entscheiden, wie es weitergehen soll. Wenn die SVP einen vorgängigen Entscheid herbeiführt, ohne dass sie das Geschäft richtig beendet, haben wir wieder etwas, das quer steht. Sie haben so entschieden, dass es quer reinkommt. Deshalb haben wir, ich sage es noch einmal und zum letzten Mal, dieses Traktandum nicht beendet, sondern es ging an die Kommission zurück. Nun müssen wir es aber irgendwann mal beenden. Ich bitte Sie deshalb, sich diesem Antrag der SVP nicht anzuschließen. Es gibt keine Vorentscheidung, sondern der Entscheid wird gefällt, wenn Sie dieses Traktandum, das wir zu diesem Thema Dreipartnenhaus mit den Anträgen, die Ihnen seit beinahe einem Jahr bereits vorliegen, bringen, behandeln. Es hat nichts mit einem Signal zu tun, sondern es hat damit zu tun, ich muss hier der FIREKO recht geben, dass das leider am falschen Platz ist, auch wenn das Signal gesetzt ist. Technisch gesehen, prozessmässig ist es am falschen Ort. Darum bitte lehnen Sie das ab. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Herr Aellen, Sie haben zuvor noch die Hand erhoben?

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Ja, ich habe aufgestreckt, allerdings nicht als FIREKO-Präsident. Ich musste einfach intensiv auf das Statement reagieren. Ich kann auch noch warten, bis die Beratung offen ist.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, dann wären nun die Fraktionssprecher und -sprecherinnen gefragt. Dann ist die allgemeine Beratung eröffnet.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Ja, ich fühle mich verpflichtet, hier auch noch einmal zu antworten, und zwar als Einwohnerrat. Die FIREKO hat den Fakt, dass versucht wird, ein laufendes Geschäft über einen Budgetantrag zum Stoppen zu bringen, als Möglichkeit gar nicht in Betracht gezogen. Sondern es war wirklich die Idee dahinter, ja, man möchte es einfach aus dem Budget streichen, damit es nicht fälschlicherweise akzeptiert wird. Aber hier zu sitzen und mit Fug und Recht behaupten zu wollen, man wisse, was das Volk will, finde ich den Hammer. Wir haben schon einmal bewiesen, dass wir das nicht können. Also hier zu sitzen und zu sagen, wir wissen, dass es sowieso abgelehnt wird und spart euch die ganze Arbeit, ist ein sehr übertriebener Akt zum Sagen, wir wollen das nicht, und «wir» ist diese Fraktion. Das finde ich dann schon, ist der Hammer. Deshalb habe ich jetzt ein wenig die Fassung verloren. Tut mir leid.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Technisch gesehen, stimmt es, dass das jetzt falsch ist. Davon bin ich überzeugt. Politisch gesehen habe ich Mühe mit der SVP, dass sie dieses Geschäft immer von der Seite her versucht zu bodigen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wenn es keine Wortmeldungen mehr gibt, kommen wir zum Antrag. **Geschäft 4540B.5**, wer dieses **Budgetpostulat** annehmen möchte, soll das bitte jetzt mit der Karte zeigen. Bitte deutlich zeigen!

**://:**

Dieses Budgetpostulat ist mit 12 Ja, 23 Nein und 3 Enthaltungen abgelehnt.



01.030

Einwohnerrat

### **Traktandum 5.1.7**

Budgetantrag von Lucca Schulz, SP-Fraktion,  
Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, Urs Pozivil, FDP-Fraktion und  
Beatrice Stierli, CVP-Fraktion, betreffend  
Konto 6290.3634; Beiträge an öffentliche Unternehmungen, Geschäft 4540B.6

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Das Wort hat zuerst Mark Aellen.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Sehr geschätzte Damen und Herren. Wie die breite Unterstützung des Antrages schon zeigt, ist auch die FIREKO auf breiter Basis willens, diesem Antrag zuzustimmen. Also die Annahme wird empfohlen. Hauptgründe dafür sind natürlich, dass wir bereits zwei Quartierplanungen in diesem Rat abgesegnet haben, welche auf ein Mobilitätskonzept abzielen. Ohne eine öffentliche Anbindung dieses Gebiets ist das relativ schwierig umzusetzen. Deshalb ist es absolut sinnvoll, dass wir versuchen, es voranzutreiben, indem wir uns an diesen Kosten beteiligen. Danke.

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Am Bachgrabenstandort entwickelt sich ein Wirtschaftsgebiet, das mindestens kantonale Bedeutung haben wird. Für unsere Gemeinde wird es Vor- und Nachteile bringen. Wir erhoffen uns natürlich ein nachhaltiges Wachstum. Zum anderen gibt es aber auch viele Herausforderungen, z.B. beim Verkehr. Unserer Meinung nach kann nur ein möglichst schneller und umfassender Anschluss von allen Verkehrsträgern in dieses Gebiet die Lösung sein. Leider wurde dieser Wunsch in Liestal und in Basel noch nicht ganz angenommen, wie die jüngsten Entwicklungen gezeigt haben. Deshalb möchten wir mit diesem Antrag heute ein klares Zeichen setzen. Nämlich erstens, damit das Bachgrabengebiet so schnell wie möglich eben per öV erschlossen werden muss. Zum Glück stehen beinahe alle Allschwiler Parteien dahinter. Wir verstehen das auch als ein ausdrückliches Zeichen, dass man mit Basel ein gutes, nachbarschaftliches Verhältnis will. Zweitens ist Allschwil in diesem Fall ausnahmsweise bereit, in Vorleistung zu gehen, wenn die Stadt Basel mitzieht und das Geld auch spricht. Mit diesem Geld soll die Buslinie 64 ein Jahr früher umgesetzt werden. Das Ziel ist, das Bachgrabengebiet somit den Verkehrsknotenpunkten Bahnhof St. Johann und über Umwege dann mit dem Badischen Bahnhof und dem Bahnhof SBB verbunden werden kann. Dies würde natürlich zu einer grossen Entlastung führen. Zukünftig ist zumindest für die SP auch klar, dass es weiterhin Querungen vom Bachgraben per Velo und per Fuss benötigt, dazu werden wir uns aber noch zu gegebener Zeit noch äussern. Die Verkehrsproblematik im Bachgrabengebiet wird eigentlich von allen hier anerkannt. Wir wollen nun beginnen, sie zu lösen und nicht sie weiterhin zu bewirtschaften. Wir danken für eine grosse Unterstützung des Antrags.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wem vom Gemeinderat darf ich das Wort geben?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass diese Buslinie möglichst schnell verlängert wird. Wie bereits gesagt wurde, ist es sehr wichtig, dass sich der öV in diesem Gebiet etablieren kann. Jetzt, da doch ein paar Firmen eigentlich ihre Ansiedlung eröffnet haben, kommen doch nach und nach viele Arbeitsplätze. Es wäre natürlich schlecht, wenn sie sich dann bereits an andere Verkehrsmittel gewöhnen würden, sprich ans Auto. Deshalb ist es aus Sicht des Gemeinderats sehr wichtig, dass es bereits von Beginn weg bereitsteht und nicht erst, wenn quasi die Fahrgastzahlen so hoch sind, dass es dann getan werden muss. Deshalb unterstützt der Gemeinderat dieses Budgetpostulat, obwohl es nicht Aufgabe der Gemeinde ist, den öV zu unterstützen. Aber in diesem speziellen Fall unterstützen wir es. Ich möchte vielleicht noch dazu sagen: Vor ca. zwei Wochen wurden Roman Klauser, ich und weitere Exponenten der IG Umfahrung Allschwil von Esther Keller und ihrem Chefbeamten empfangen. Wir haben uns hauptsächlich über das Projekt ZUBA und natürlich Tram und Velo Bachgraben unterhalten. In diesem Zuge kam das Gespräch auch auf diese Busverlängerung. Sie hat den Antrag im Einwohnerrat natürlich mitbekommen. Wir haben gesagt, oder ich habe gesagt, dass der Gemeinderat das unterstützen würde. Wenn man sieht, wer das Postulat unterschrieben hat, besteht wenig Zweifel daran, dass das durchkommt. Vorausgesetzt, es kommt in Basel-Stadt auch durch, ich meine, es sei auch ein Postulat hängig, meinte sie, es sei kein Problem, aus ihrer Sicht könne man das ab Frühling 22 umsetzen. Auch von der BLT hat man gehört, dass das operativ offenbar kein Problem wäre. Die könnten das also tun. Das noch zu Ihrer Information.

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Dann wären die Fraktionen gefragt.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Wir können es ja kurz machen, denn die Meinungen sind vorgefasst. Wir werden dem Antrag nicht zustimmen und folgen auch schon den Ausführungen des Regierungsrats Isaac Reber, der dazu in einer Antwort Stellung genommen hat. Es wäre eine völlig neue Systematik, die wir aufreissen, wenn wir als Gemeinde grenzüberschreitend bei den Kantonen öV-Angebote finanzieren würden. Ich finde, mit dem öffnen wir die Büchse der Pandora, was man nicht unterstützen sollte. Das ist ganz klar Sache von Basel-Stadt, dementsprechend die Finanzierung sicherzustellen. Wir werden diesem Budgetantrag nicht zustimmen.

**Sandro Felice**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Mit Zähneknirschen unterstützt unsere Fraktion diesen Budgetantrag, den wir selbst miteingereicht haben. Natürlich sind wir dafür, dass das geplante öV-Konzept umgesetzt wird. Aber ein grosses Unverständnis haben wir schon darüber, dass sich Allschwil nun an diesen Kosten beteiligen muss. Wir haben auch zuvor gehört, wo wir mit dem Budget stehen und was alles auf uns zukommt. Bei all den Quartierplänen, die wir beraten haben, und bei jeder Mitteilung wurde kommuniziert, welcher Partner sich um welchen Verkehrsträger kümmern soll und wer das auch finanziert. Für den öV-Teil wäre das eigentlich der Kanton Basel-Stadt gewesen. Dass das jetzt bereits bei einem relativ kleinen Betrag, wenn man in Anbetracht dieser Kosten, die sonst noch im Verkehrsbereich auf uns zukommen werden, nicht zum Gelingen kommt, zeigt, dass das ganze Verkehrskonzept leider auf einem sehr wackeligen Fundament steht. Unsere Fraktion ist der Meinung, dass die Busverbindung nicht zum Game Changer im Bachgrabengebiet wird, aber es macht Sinn, sie nun mal anzubieten und auch die Nachfrage auszutesten, auch im Hinblick auf die Tramverlängerung. Deshalb wird unsere Fraktion diesen Antrag unterstützen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, es folgt die allgemeine Beratung.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Geschätzte Damen und Herren. Es ist ab und zu notwendig, Dinge zu tun, die vielleicht nicht ganz opportun sind, wenn man das, was bisher getan wurde, betrachtet. Die komplexen Netzwerke, die wir zwischen den Kantonen und Gemeinden haben und das Hin- und Herschieben von Kosten, lösen keine Probleme. Irgendwann muss man mal einen Schritt tun und sagen, ja, wir müssen vielleicht doch zuerst etwas vorlegen, damit Dinge ins Rollen kommen. Man kann sich natürlich durchaus auf den Standpunkt stellen: Ist nicht meine Sache. Dann müssen wir aber damit leben, dass wir Mehrverkehr haben werden und wir ihn haben wollten. Ich hoffe, dass hier dann niemand klagt, wenn es sich bewahrheitet. Danke schön.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Habe ich das tatsächlich richtig verstanden von Lucca Schulz? Man will die 85'000 Franken ausgeben, um diesen Bus ein Jahr früher als geplant diese Verbindung machen zu lassen? Dafür finde ich, ist es schon extrem viel, dafür, dass dort hinten natürlich all diese Büros noch gar nicht besetzt sind. Dankeschön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, wenn es keine weiteren Wortbegehren mehr gibt, kommen wir zur Abstimmung. Wer dem **Budgetpostulat, Geschäft Nr. 4540B.6** zustimmen möchte, soll das jetzt mit der gelben Karte deutlich bezeugen.

**://**

Sie haben diesem Budgetpostulat mit 30 Ja, 6 Nein und 2 Enthaltungen zugestimmt.

01.030

Einwohnerrat

**Traktandum 5.1.8**

Budgetantrag von Niklaus Morat, SP-Fraktion, betreffend  
Konto 5790.3636; Spende an Versteckte Armut Allschwil – Schönenbuch, Geschäft 4540B.7

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Zuerst hat Mark Aellen das Wort.

---

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Ratsmitglieder. Ein schwieriges Thema, einmal mehr. Dieses Mal liegt es eher an unterschiedlichen Aspekten der Zielsetzung und der Begründung. Die VAAS, versteckte Armut in Allschwil und Schönenbuch, ist eine hoch geschätzte Organisation. Sie ist vollkommen von Spenden abhängig. Sie arbeiten ehrenamtlich, also ohne Entlohnung. Sie sind auch vom Sozialwesen anerkannt als einen wirklichen Beitrag ans Ganze. Es ist also nicht einfach nur eine Organisation, die hin und her mal ein wenig was macht, sondern sie sind wirklich wichtig, oder hilfreich für die Sozialhilfe, so sollte ich es sagen. Sie haben ein Jubiläum, wie vielleicht alle mitbekommen haben, sie ist jetzt 30 Jahre alt. Das ist Einsatz, den man vielleicht belohnen sollte. Das ist der Aspekt, zu dem alle sagen, ja, das ist eine gute Sache. Der andere Aspekt ist die Begründung, die geliefert wurde, dass es hier um FIFA-Gelder geht. Die FIFA ist bei vielen in Verruf. Es gibt Untersuchungen, dass viel Geld unrechtmässig umgeleitet wurde. Das ist betrüblich. Ein paar unserer Mitglieder sehen dann trotzdem nicht ganz den Zusammenhang, was diese betrübliche Situation damit zu tun hat, dass wir dieses Geld anderweitig verwenden sollten. Andere Stimmen wurden laut, die sagen, es braucht weder das eine noch das andere, denn wir haben ein gutes, soziales Netz, wir müssen keine zusätzlichen Organisationen unterstützen. Wir kommen aus allen Ecken. Deshalb ist der Entscheid, den wir mit 3 : 2 Stimmen und bei 2 Enthaltungen getroffen haben, eine sehr gute Widerspiegelung. Wir haben keine einheitliche Meinung. Technisch gesehen ist es trotzdem eine Annahme, die wir empfehlen. Aber de facto ist es einfach zu weit. In diesem Sinne würde man in einem anderen Bereich Stimmfreigabe sprechen. Danke schön.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Als antragstellende Person, ich sollte mich ja, wie gesagt, nicht in die Debatte einmischen, erlauben Sie mir einen Satz. Ich habe diesen Antrag gestellt, nicht als Einwohnerratspräsident, nicht als FIREKO-Mitglied, denn letztlich bin ich auch Sozialdemokrat und ich stehe auch immer noch voll und ganz dahinter. Danke schön. Wem darf ich vom Gemeinderat das Wort geben?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Also ich meine, bei diesem Antrag geht es eben nicht wirklich um versteckte Armut in Allschwil, das, was hier geleistet wird, unterstützt und anerkennt der Gemeinderat selbstverständlich, sondern es geht darum, dass die Finanzabteilung Negativzinsen einnehmen konnte, was vor nicht allzu langer Zeit etwas völlig Udenkbares gewesen wäre. Wir verwenden ein Tool, mit dem man schaut, genau dann an diesem betreffenden Tag, was das günstigste Angebot ist. Offenbar war dies die FIFA oder hat mit der FIFA zu tun. Es ist keine Verbrecherorganisation, die auf der schwarzen Liste steht. Von daher hat man es vor allem finanztechnisch angeschaut. Ich meine, hat man hier nicht wirklich etwas Falsches getan. Daher empfiehlt Ihnen der Gemeinderat die Ablehnung dieses Budgetpostulats, weil doch ein paar Dinge eigentlich miteinander vermengt werden.

**Niklaus Morat**, Präsident: Dann wären die Fraktionssprecher\*innen gefragt.

**Noëmi Feitsma**, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Es geht bei diesem Budgetantrag genau um die versteckte Armut Allschwil-Schönenbuch. Sie hatten das 30-jährige Jubiläum. Es geht nicht um die FIFA. Ich möchte zuerst noch einmal erwähnen, was die versteckte Armut genau ist. Das sind Bewohner in Allschwil, die nicht in den Statistiken erscheinen, die also weder Sozialhilfe noch Ergänzungsleistungen empfangen. Deswegen wird es als versteckt bezeichnet. Die Arbeitsgruppe versteckte Armut setzt bei jenen an, die eigentlich durch unser tatsächlich gut ausgebautes Sozialnetz fallen, und hilft diesen Menschen, indem sie z.B. einzelne Rechnungen übernimmt. Und gerade jetzt, in dieser heutigen Zeit mit Kurzarbeitsentschädigung, leistet sie wirklich wichtige Hilfe, um diesen Menschen zu ermöglichen, dass sie eben nicht bei der Sozialhilfe landen. Dadurch wird auch der finanzielle Druck bei der Sozialhilfe ein wenig vermindert. Das ist noch interessant zu sehen, dass es ein wenig wie eine Waagschale ist. Wir haben zuvor im Budget gehört, dass die Sozialhilfe weniger Leistungen ausbezahlt. Gleichzeitig musste die versteckte Armut nun durch die Corona-Krise ihre Ausgaben regelrecht verdoppeln. Hier sieht man, dass sie für unsere soziale Sicherheit in Allschwil wirklich einen immens wichtigen Beitrag leisten. Eigentlich hätten sie jetzt einen Applaus verdient. Wir haben nun aber auch schon in der ersten Corona-Welle gemerkt, dass auf den Balkon oder ans Fenster stehen und in den blauen Himmel hinaus klatschen nicht viel nützt, wenn wir Nägel mit Köpfen machen. Deshalb beantragen wir diese Spende zum 30-jährigen Jubiläum. Der Zusammenhang mit der FIFA ist ganz einfach. Die FIFA ist auch eine gemeinnützige Organisation. D.h. diese Gelder, die wir aus diesem Finanzgeschäft mit ihr erhalten haben, waren im Prinzip nicht einer regulären Steuer unterstellt. Deshalb bieten sich diese Gelder regelrecht für eine Spende an eine karitative Organisation an, die für uns in Allschwil immens wichtig ist. Es wäre nach unserer Ansicht die eleganteste Lösung, um diese Jubiläumsgabe zu finanzieren. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

**Beatrice Stierli**, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben das wie alle anderen Fraktionen auch an unserer Fraktionssitzung besprochen und haben eigentlich ganz spontan gefunden: Doch diesen Antrag unterstützen wir. Wirklich begründen können wir es eigentlich nicht. Die FIFA hat nichts mit der versteckten Armut zu tun. Aber wir finden es einen guten Vorschlag.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Zu sagen, der Antrag habe nichts mit der FIFA zu tun, wenn acht Mal FIFA im Antrag steht, finde ich nun ein bisschen speziell, aber kann man auch so stehen lassen. Ich möchte nicht im Detail aufs Thema FIFA eingehen. Wir finden es befremdlich, wenn man nun im Einwohnerrat beginnt, Unternehmen herauszupicken, von denen die Gemeinde Allschwil aufgrund von Finanzkonstellationen Zinsen zurückerhalten hat oder Zinsgewinn gemacht hat oder Zinsverlust gemacht hat. Dieser Antrag ist schon sehr rot gefärbt. Das mit der versteckten Armut ist sicher richtig, ja, das stimmt. Die hatten vom 2019 auf 2020 fast doppelt so viele Ausgaben, hatten aber auch vom 2019 auf 2020 doppelt so viele Einnahmen, wenn man den Geschäftsbericht richtig gelesen hat. Es ist nicht so, dass nun einfach auf der einen Seite die Ausgaben gestiegen sind, auf der anderen Seite nichts reingekommen ist. Sie haben sich nämlich genau die Waage gehalten, wenn man den Finanzbericht 2019 und 2020 gelesen hat. Ja, gut, wie gesagt. Ich finde es sehr speziell, wenn man hier nun beginnt, einfach Unternehmen herauszupicken und aufgrund deren Verbundenheit Budgetanträge kreiert. Kann man tun. Da sind wir wieder beim Thema, welches der Finanzkommissionspräsident zuvor schon gesagt hat, ob es richtig ist oder nicht, stellt sich dahingehend auch die Frage. Das lassen wir nun aber so im Raum stehen. Wir werden den Antrag in dieser Form sicher nicht unterstützen.

**Christian Jucker**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Wir haben diesen Antrag in unserer Fraktion ebenfalls divers diskutiert. Wir haben eine Mehrheit, die gegen den Antrag ist, eigentlich wegen der bereits genannten Verknüpfung zwischen FIFA und der versteckten Armut. Wir sehen keinen Grund, einzelne Interaktionen oder Finanzgeschäfte herauszupicken und zu sagen, das sind nun einfach Bösewichte und auf die haut man drauf. Einfach spezifisch eine Spende wäre wahrscheinlich zu unterstützen gewesen, so sind wir zu einer knappen Mehrheit gelangt, und würden es auch entsprechend so abstimmen.

**Melina Schellenberg**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich muss dem Gemeinderat natürlich Recht geben. Technisch betrachtet ist die FIFA kein Mafia-Konzern, der auf der schwarzen Liste steht, oder wie auch immer es formuliert wurde. Trotzdem geht es bei diesem Antrag darum, ein Zeichen zu setzen. Finanztechnisch betrachtet war es nicht falsch, mit der FIFA Geschäfte zu machen. Aber es geht um eine ethische Frage. Möchte man hier wirklich eine solche Institution mit unseren Geldern in Allschwil unterstützen? Ich bin für ein klares Nein. Deshalb finde ich auch, nun im Nachhinein kann man es so, halt auf eine etwas speziellere Art und Weise korrigieren, indem man diese Gelder einem guten Zweck zukommen lässt.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Wir von der FDP-Fraktion sind grossmehrheitlich für eine Ablehnung dieses Budgetantrags. Wir müssen eigentlich sagen, die Verwaltung macht das ja gut, wenn sie schaut, welche Finanzinvestoren im Moment Geld auf dem Markt haben, das man aufnehmen und dann schlussendlich auch einen Zinsgewinn erwirtschaften kann. Es geht nicht darum, wer dieser Finanzinvestor ist, welche Institution dahintersteht, sondern hier ging es nur darum, dieses Geld sinnvoll zu nehmen. Nun, wir glauben einfach, für die grosse Mehrheit von uns wäre es ehrlicher gewesen, wenn man einfach gesagt hätte, man macht eine Spende und es nicht daran aufhängt. Es hat einfach diesen faden Beigeschmack, dass man ihn, wie auch immer der Finanzinvestor heisst, jetzt einfach ins Boot holt und sagt, wir haben eben gerade etwas Positives erzielt. Dann zeigt man mit dem Finger drauf. Das finden wir falsch.

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Also ja, die Begründung ist vielleicht nicht eben die Beste. Gut, zugestanden. Zugestanden, ethische Verknüpfungen, wie wir nun unsere Gemeinde finanzieren, geht in Richtung Konzernverantwortung, worüber wir auch abgestimmt haben, zumindest als Volk. Das wäre sicher eine sehr spannende Frage, die wir vielleicht einmal im Einwohnerrat diskutieren könnten. Wir werden das in die SP mitnehmen. Aber ich finde es ganz ehrlich ein bisschen schwach, wenn nun von verschiedenen Seiten die FIFA als Grund vorgeschoben wird, weshalb man nun dieser Spende nicht zustimmen kann. Da muss ich einfach sagen, ganz ehrlich: Als ob man zugestimmt hätte, wenn wir nicht FIFA hineingeschrieben hätten. Man sucht nun einfach irgendeinen Grund, damit man schön sagen kann, ja wir sind eigentlich schon für die versteckte Armut und blablabla, aber wir unterstützen es deswegen nicht. Das ist unehrlich. Eigentlich wäret ihr so oder so dagegen, vermute ich nun sehr stark. Nun pickt man hier einen Grund heraus, bei

dem ich finde, nein. Also, bitte überweisen wir das. Denkt euch eine Begründung. Es geht um den Antrag, es geht um eine Spende, es geht um die Sache, es geht um 4'000 Franken für diese Organisation. Ja oder nein. Es geht nicht um die FIFA oder nicht FIFA oder was weiss ich. Merci.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Geschätzte Damen und Herren. Ich bin erstaunt, wir sprechen uns 20'000 Franken für ein Jubiläum des Einwohnerrats. Wir haben nicht dieselbe Leistung erbracht, wie der VAAS. Sicher nicht. Alle sagen, toller Verein, gut macht ihr das. Spenden? Hmm, vielleicht doch nicht. Und weshalb nicht? Weil sich irgendjemand ausgedacht hat, dass wir einen gewissen Zusammenhang zwischen sozialer Arbeit und sozialem Unrecht haben, das eventuell passiert. Dieser Zusammenhang hängt an der FIFA. Weshalb ausgerechnet an der FIFA? Weil wir, wie zuvor erwähnt wurde, unter Umständen Geld erwirtschaftet haben, das einzigartig ist. Wir nehmen Geld auf und erhalten sogar noch Geld dafür. Das ist sagenhaft. Jetzt haben wir dieses Geld. Das ist kein schlechtes Geld. Die FIFA ist ein anerkannter Verein. Er hat ein wenig Probleme in der Führung, das haben andere Vereine auch. Die FINMA schaut sich diese Vereine an und sagt, das ist eine vertrauenswürdige Organisation. Alles okay. Trotzdem. Im Zusammenhang mit der FIFA gibt es halt eben auch negative Dinge. Jeder grosse Verein, der etwas macht, hat auch negative Folgen. Hier lässt sich der Rat beraten oder beratschlagen oder beurteilen. Wie man will, es ist Geld, welches in die Kasse geflossen ist, und wir unter ausserordentlichen Umständen erhalten haben. Nun hat der Antragsteller diese Verbindung gemacht. Nun sitzen wir effektiv hier und sagen, ach, diese Begründung ist nicht sauber ausgearbeitet, deshalb belohnen wir diesen Verein, den wir schätzen, den wir alle gut finden, zu seinem Jubiläum *nicht*, wir machen keine Spende. Ich wiederhole noch einmal. Wir haben dem Einwohnerrat für sein Fest zu 50 Jahren 20'000 Franken gegeben!

Der Umstand, dass man in einem Geschäftsbericht lesen kann, dass der VAAS doppelt so viel ausgegeben hat, weil sie doppelt so viel eingenommen hat, zeigt einmal mehr, wie dieser Verein sein Geld einsetzt. Nicht für die Banken. Er braucht es für die Leute! Er gibt aus, was er einnimmt. Aber er nimmt nur Spenden ein. Wenn wir also wirklich etwas Gutes tun wollen, ist das die Gelegenheit, das ist ein guter Grund. Der Zusammenhang ist vielleicht etwas wacklig, aber immerhin ein Zusammenhang, der überlegt ist. Es ist nicht einfach Geld, das wir operativ brauchen müssten, sondern es ist ein Gewinn, den wir aus einer Konstellation erzielt haben, der einzigartig ist. Einzigartig ist auch das Jubiläum. Noch einzigartiger ist der Einsatz der VAAS. Danke schön.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich muss über meinen Schatten springen. An sich ist mir das Votum von Urs Pozivil sehr sympathisch. Wenn man die versteckte Armut unterstützen will, weshalb macht man das denn nicht einfach direkt mit einer Spende? Wofür braucht es dazu diesen Knorz mit der versteckten Armut einerseits und dem versteckten Reichtum andererseits? Für mich ist die FIFA nicht harmlos. Ich springe aber über meinen Schatten und möchte Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen. Denn ich finde, die versteckte Armut hat das verdient.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. «Süsser die Glocken nie klingen», aber leider nicht für alle Leute. Zuvor wurde gesagt, die haben ja genügend Einnahmen. Das sind keine Einnahmen, das sind alles Spendengelder. Sie können auch nur das ausgeben, was sie als Spende auch erhalten. Jetzt in dieser Zeit ist ganz klar, ganz viele Leute merken nun, zusammen mit der Jahreszeit, mit der Familie zusammen, dass es doch irgendwo Löcher gibt. Vor wenigen Wochen war Pedro Lenz in der Christuskirche, ein sehr bekannter Schriftsteller. Ich war froh, dass er hier war, ich kann ihm besser zuhören als lesen, es ist verdammt schwierig, Berndeutsch zu lesen. Aber mir ist aufgefallen, dass die Mehrheit des Gemeinderats dort war, man hatte sich «gezeigt». Man nimmt an der Öffentlichkeit teil und trägt selbst dazu bei. Es ist nicht das, was wir mit diesem kleinen Betrag wollen. Auch Einwohnerräte waren dort. Das Ganze wird von den drei Kirchen von Allschwil getragen, wobei die meisten wahrscheinlich irgendwie mit ihnen zu tun haben, hineingeboren sind oder Mitglied sind. Vor allem ganz, ganz wichtig, meine Damen und Herren: Die versteckte Armut hat vom Kanton Basel-Landschaft für die Freiwilligenarbeit den allerersten Preis erhalten. In Basel heisst er *Prix Schappo*. Bei uns in Basel-Landschaft heisst er einfach *Preis für Freiwilligenarbeit*. Das heisst, die sind anerkannt, werden sogar vom Kanton mitgetragen im Sinne der Anerkennung und der Wertschätzung. Vergesst diese vier Buchstaben. Es gibt hier Leute, die wirklich auf eine kleine Geste warten und dort anklopfen. Es ist bald Weihnachten. Lasst euch doch bitte von einem Schätzchen das Wochenblatt von Allschwil schenken. Darin war vor ein paar Wochen ein ganz guter Bericht über das, was sie tun. Dies wäre ein guter Hinweis für euch, so ein Wochenblatt auch wieder zu lesen. Bitte sagt ja.

**Niklaus Morat**, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Dann kommen wir zum Antrag. Wer diesem **Budgetpostulat** mit der **Geschäfts-Nr. 4540B.7** zustimmen möchte, soll das bitte deutlich mit der Karte zeigen. Bitte auszählen.

**://:**

Sie haben diesem Budgetpostulat mit 23 Ja, 11 Nein und 2 Enthaltungen zugestimmt.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 5.1.9**

Budgetantrag von Urs Pozivil, FDP-Fraktion, betreffend

Konto 7101; Spezialfinanzierung Wasserversorgung, Geschäft 4540B.8

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Herr Mark Aellen hat das Wort.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Ratsmitglieder. Wir haben hier ein Novum. Seit sechs Jahren versucht die FIREKO herauszufinden, was für ein Grossprojekt die Wasserversorgung hat. Wir haben eines gefunden. 21 Millionen. Jeder, der die Spezialfinanzierung etwas besser kennt, weiss, dass alles, was die Spezialfinanzierung betrifft, aus Gebühren finanziert werden muss. Wenn ich richtig lese, haben wir keine 21 Mio. in der Kasse. Sprich, wir müssen immer noch wenige Gebühren einnehmen, die höher sind, als das, was im Moment ausgegeben wird. Wir müssen immer noch einen Gewinn erwirtschaften, weil wir 21 Mio. decken müssen. Hinzu kommt, dass die restlichen Wasserleitungen nicht einfach nur brav warten, wir müssen sie auch instand halten. Es ist also nicht mit den 21 Mio. alleine getan, es geht um mehr Geld, das aufgeworfen werden muss, und zwar aus Gebühren. Jetzt also die Gebühren zu senken, wäre kontraproduktiv. Ausser man glaubt, dass die 21 Mio. nicht real seien. Ich möchte noch einmal an den Zeitraum erinnern. Es sind 21 Mio, die man über 18 Jahre hinweg ausgeben möchte. Wenn irgendjemand hier weiss, wie teuer die Sache in 18 Jahren effektiv sein wird, dann gehört er, glaube ich, zu den besseren Wahrsagern in diesem Saal. Die Erfahrung zeigt, dass es nicht billiger wird. Bis anhin setzt der Einwohnerrat immer sehr gerne auf die Erfahrung, das macht auch die FIREKO. Es ist also anzunehmen, dass noch mehr Kosten entstehen werden. Deshalb ist die FIREKO mit sehr grossem Mehr, es sind 5 : 1 bei 1 Enthaltung gegen eine Überweisung dieses Antrags. Danke schön.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich habe es eingangs, als wir über den Finanzplan gesprochen haben, bereits erwähnt, und Mark Aellen hat es auch gesagt: Wir sehen, dass das Eigenkapital des Wassers wirklich schon ein längeres Thema ist, das wir im Einwohnerrat immer wieder besprechen. Es wird einfach immer grösser und immer mehr angehäuft. Ich meine, man sieht auch auf Seite 10, wo der Gemeinderat sagt, das Eigenkapital der Finanzierung sollte positiv sein. Es wird auch im Planjahr 2026 noch mehr als genug so sein. Denn es sind 2 Mio. mehr auf dem Konto als im Jahr 2022. Wenn man dann trotz allem eigentlich auf Seite 36 die Investitionstätigkeiten der kommenden Jahre anschaut, merkt man, dass dieser Anteil nicht so massiv hoch ist, wie uns hier berichtet wird. Irgendwie haben wir das Gefühl, dass man nun endlich einmal bei dieser Spezialfinanzierung etwas tun muss. Bei der Argumentation des Gemeinderats sieht man auch den Grund, dass man die Nachhaltigkeit immer hochschätzen soll. Wir sind nicht der Meinung, dass nun Wasser einfach billig werden soll, dass man es verschwenden oder dass man die Wasserhähne laufen lassen soll. Sondern wir sind eben genau der Meinung, dass die Grundgebühr – wir wollen ja nur jene senken, die fix gegeben ist – gesenkt werden und die Verbrauchsgebühr eigentlich nach wie vor gleichbleiben soll. Jemand, der viel Wasser verbraucht, bezahlt also immer noch mehr fürs Wasser. Es soll einfach mal ein Umdenken stattfinden, damit man dieses Polster einfach nicht erhöht und erhöht. Denn wer weiss, was die Zukunft bringen wird, wie sich das Ganze entwickeln wird, und wir einfach immer mehr Eigenkapital anhäufen. Das ist eigentlich nicht der Sinn und Zweck dieser Spezialfinanzierung, sondern sie sollte kostentragend sein.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich versuchte, es im Finanzplan zu erklären. Das Problem ist folgendes: Wir sollten eine Million oder, mit dem Grauguss-Projekt sind es vielleicht gar zwei bis drei Millionen, pro Jahr investieren. Das würde mittelfristig bedeuten, dass man auch gleich viel abschreibt wie investiert. Nun schauen wir aber in die Erfolgsrechnung und sehen, dass genau 200'000 Franken jährlich abgeschrieben werden. Wie kommt das? Man hat von HRM1 auf

HRM2 umgestellt, ich glaube, das war vom Jahr 2013 aufs Jahr 2014. Zuvor waren diese Abschreibungen viel höher. Ich glaube, man hat 8 % abgeschrieben. Neu schreibt man nur 2 % ab, also auf 50 Jahre. Nun ist es so, man hatte eigentlich einen Übergang von HRM1 auf HRM2, mit dem die Abschreibungen langsam hätten zurückgehen sollen, weil man gewusst hat, dass sie sich nur langsam anhäufen, jährlich immer 2 % der Gesamtsumme mehr. Nun war es etwas schneller abgeschrieben, und wir haben tiefe Abschreibungen. Man lebt also eigentlich auf Pump. Deshalb rät Ihnen der Gemeinderat davon ab, diese Gebühren zu senken, denn mittelfristig werden wir dieses Gebührevolumen benötigen, es wird sogar noch mehr benötigt werden, weil nun mal diese Mechanik so funktioniert, dass man das Geld heute zwar ausgibt aber nur 2 % abschreibt. Hinzu kommt, dass man bei den Abschreibungen die Anschlussbeiträge gegenrechnet, dann sind sie künstlich noch tiefer, als dass sie eigentlich sein müssten. Deshalb rät Ihnen der Gemeinderat davon ab, diese zu senken, weil es nicht nachhaltig ist. Man würde sie letztlich auf Kosten der späteren Jahre, der späteren Nutzer, senken, weil man jetzt zu wenig abschreibt. Die Abschreibungen wird man aber in den kommenden Jahren machen müssen. Wir raten Ihnen von der Annahme dieses Antrags ab.

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Dann wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher gefragt. Mark Aellen, bitte.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Geschätzte Damen und Herren. Die SP-Fraktion unterstützt die Ablehnung dieses Antrags. Uns ist durchaus bewusst, dass es im Moment so aussieht, als ob viel Geld vorhanden ist und noch mehr Geld hinzukommt. Wir sind uns auch bewusst, dass die 21 Mio. nicht morgen ausgegeben sind, sie werden über 18 Jahre hinweg ausgegeben. 18 Jahre – das geht weit über unseren Planungshorizont hinaus, wir schauen noch einmal fünf Jahre. Auch die Abschreibungen werden erst in zukünftigen Jahren wirklich zu Buche schlagen, wie es Franz Vogt bereits erklärt hat. Wir sehen im Bericht, ja es steigt, es steigt Jahr für Jahr. Es wird am Schluss kein niedriger Betrag sein. Wenn man nun auch noch die Grundgebühren senkt, um dieses Kapital schon vorher wegzuschmelzen, erreicht man damit, dass wir jetzt wunderbar davon profitieren, und unsere Kindes- kinder dann plötzlich einen sehr hohen Betrag bezahlen müssen, damit sie überhaupt Wasser haben. Das kann es nicht sein. Das will ich meinen Kindeskindern nicht vererben. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Allgemeine Beratung ... Es gibt keine Wortmeldungen. Stimmen wir also über dieses Budgetpostulat ab. Wer diesem **Budgetpostulat, Geschäfts-Nr. 4540B.8** zustimmen möchte, soll das mit der Karte deutlich zeigen.

**://:**

Sie haben dieses Budgetpostulat mit 10 Ja, bei 27 Nein abgelehnt.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 5.1.10**

Budgetantrag von Urs Pozivil, FDP-Fraktion, betreffend  
Konto 7301.5040.06; Wertstoffsammelstelle Lindenplatz, Geschäft 4540B.9

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Das Wort hat zuerst Mark Aellen.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Damen und Herren. Wieder ein Thema, welches in der FIREKO eher eine breite Unterstützung für Ablehnung fand. Dieses Mal ist der Grund, weil die Wertstoffsammelstelle bereits ein langjähriges Thema ist. Es wurde schon mehrfach geplant. Es ist in der Tat Bedarf vorhanden. Wir haben nicht umsonst Querelen wie im Elco-Gebiet, wo man sogar davon- gejagt wird, wenn man seine Wertstoffe gerechtfertigt zurückbringt. Dass es noch nicht steht, hat einmal mehr mit dem Gewerbe Lindenplatz zu tun. Nun hingehen und sagen, dass der Lindenplatz nun noch einmal geplant wird, wir das Ganze noch einmal hinausschieben, ist einfach nicht zielfüh- rend. Irgendwann einmal muss man sagen, jetzt müssen wir was tun. Das ist das, was die meisten in der FIREKO unterstützen. Einer Planung wurde zugesagt, der Ort ist auch mehr oder weniger klar, er liegt im dichtest besiedelten Gebiet von Allschwil, da braucht es eine Sammelstelle. Man muss vor- wärts machen. Von daher haben wir mit 5 : 1 Stimmen bei 1 Enthaltung die Ablehnung dieses Antrags beschlossen.

---

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Es ist schon interessant. Man sieht ja, dass im Jahr 2012 jemand aus unserer Fraktion ebenfalls dieses Postulat gestellt hatte, worin es um diese Wertstoffsammelstellen ging. Ich glaube, der Bedarf einer Wertstoffsammelstelle am Lindenplatz steht nicht ausser Frage. Aber wir glauben, man müsste nun wirklich überlegen, wie will man diesen Lindenplatz gestalten. Dadurch überlegt man sich auch, wo diese Wertstoffsammelstelle hinkommt. Wir wollen auch nicht irgendwie trotzen und hässig sein und sagen, okay wieder zurück auf Feld 1, wir gönnen ihn auf dem Lindenplatz niemandem. Nein, es soll nun wirklich etwas getan werden. Man soll es vorantreiben. Dann soll man ins Gesamtkonzept verpacken, wo diese Wertstoffsammelstelle hinkommt. Ich meine, der Gemeinderat sagt es ja korrekt. Er sagt nicht, dass es schon im 2022 erfolgen kann. Es ist eigentlich völlig unklar, wann diese Wertstoffsammelstelle gebaut wird. Wir glauben einfach, es sollte in ein Gesamtpaket, in eine Gesamtidee Masterplan, wie der Lindenplatz aussehen soll, integriert werden. Dann auch entsprechend budgetiert werden. Uns geht es nicht darum, dass der Bedarf in Frage gestellt werden soll. Der ist gegeben, am Lindenplatz braucht es sowas. Wir glauben nur, die Art und Weise, wie uns das Budget, dieser Budgetposten, verkauft wird, ist falsch.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, wem darf ich das Wort geben?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Also, mich dünkt nun diese Argumentation etwas sonderbar, wenn man sagt, es könne im nächsten Jahr sicher nichts getan werden, also schmeissen wir es raus. Ich sehe nicht ein, wo dabei der Spareffekt liegen soll. Ich glaube, es entsteht kein Schaden, wenn es drinbleibt. Wenn man bereits was tun kann, kann man es tun, wenn nicht, macht man es dann halt im nächsten Jahr. Wir vom Gemeinderat würden Ihnen empfehlen, dieses Postulat abzulehnen. Denn, auch wenn es vielleicht von dir nicht beabsichtigt ist, sendet es dennoch ein gewisses Signal aus. Ich würde Ihnen beliebt machen, diesen Posten im Budget stehen zu lassen und das Postulat abzulehnen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Besten Dank. Nun sind die Fraktionen sind gefragt.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Unsere Fraktion sagt, macht mit der Umgestaltung des Lindenplatzes vorwärts und macht vorwärts mit dieser Wertstoffsammelstelle. Hopp! Deshalb lehnen wir dieses Budgetpostulat ab.

**Basil Wagner**, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Wir schliessen uns Ueli Keller an. Auch wir sind der Meinung, mit der Streichung berauben wir uns der Möglichkeiten, die wir haben, falls wir doch etwas tun könnten.

**Beatrice Stierli**, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir werden aufgrund der Gründe, die der Gemeinderat dargelegt hat, dieses Postulat ablehnen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Besten Dank. Gibt es in der allgemeinen Beratung noch Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir auch über dieses Budgetpostulat ab. Wer diesem **Budgetpostulat, Geschäft-Nr. 4540B.9** zustimmen möchte, soll das bitte deutlich mit der Karte zeigen.

**://:**

Sie haben dieses Budgetpostulat mit 12 Ja, 24 Nein und 1 Enthaltung abgelehnt.



**Traktandum 5.2  
DETAILBERATUNG**

**Traktandum 5.2.1  
Budget 2022**

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Wir kommen zur Detailberatung. Ich übergebe das Wort dem 2. Vizepräsidenten.

**BUDGET ERFOLGSRECHNUNG**

0. Allgemeine Verwaltung, Seite 39 - 41

keine Wortmeldung

1. Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Seite 41 - 45

keine Wortmeldung

2. Bildung, Seite 46 - 51

keine Wortmeldung

3. Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, Seite 52 - 56

keine Wortmeldung

4. Gesundheit, Seite 56 - 59

keine Wortmeldung

5. Soziale Sicherheit, Seite 59 - 63

keine Wortmeldung

6. Verkehr, Seite 63 - 64

keine Wortmeldung

7. Umweltschutz und Raumordnung, Seite 64 - 70

keine Wortmeldung

8. Volkswirtschaft, Seite 70 - 72

keine Wortmeldung

9. Finanzen und Steuern, Seite 72 - 46

keine Wortmeldung

**BUDGET INVESTITIONSRECHNUNG**

0 Allgemeine Verwaltung, Seite 77

keine Wortmeldung

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Seite 77

keine Wortmeldung

2. Bildung, Seite 78 - 79

keine Wortmeldung

3. Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, Seite 79 - 80

keine Wortmeldung

4. Gesundheit, Seite 80 - 81

keine Wortmeldung

6. Verkehr, Seite 81 - 82

keine Wortmeldung

7. Umweltschutz und Raumordnung, Seite 82 – 83

keine Wortmeldung

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, besten Dank. Damit sind die Beratungen über das Geschäft 4540 A, B, C abgeschlossen. Ich würde das Schlusswort noch einmal an Mark Aellen und Franz Vogt anbieten. Herr Aellen? Nicht. Herr Vogt? Auch nicht.

Wir kommen zu den Anträgen des Gemeinderats. Wir stimmen zuerst über das Budget ab, anschliessend über den Steuerfuss, über das letzte Budgetpostulat.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat wie folgt zu beschliessen:

1. Das Budget 2022 für die Einwohnergemeinde Allschwil wird genehmigt.

Wer dem zustimmen will, bitte mit Karte deutlich zeigen.

**://:**

Das ist einstimmig. Besten Dank.

**Traktandum 5.2.2**  
**Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und**  
**Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2022**

---

**Traktandum 5.2.3**  
**Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend Senkung**  
**des Steuerfusses für die Einkommens- und Vermögenssteuer der**  
**natürlichen Personen auf 56,0 %, Geschäft 4540B.10**

---

**Niklaus Morat**, Präsident: Kommen wir nun zum letzten Budgetpostulat, Geschäft-Nr. 4540B.10. Es geht hier um eine Steuersenkung. Ich darf den Rat daran erinnern, es braucht eine 2/3-Mehrheit, um den Steuerfuss zu verändern, egal in welche Richtung. Zuerst erhält Mark Aellen das Wort.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich muss ein Votum von der Partei, die diesen Antrag gestellt hat, aufnehmen. Es ist grobfahrlässig, das Geschäft an den Einwohnerrat zu übermitteln, wenn man nicht weiss, was drinsteht. Gut gemacht. Ich habe keine Ahnung, weshalb ihr eine Steuersenkung wollt. Das Problem hat auch die FIREKO, keine Begründung, keinen ersichtlichen Grund. Wir wollen unser Einkommen um 2 Mio. pro Jahr reduzieren, bei Ausgaben, die geplant sind, die uns jenseits zu einer guten Situation bringen. Ohne Begründung ist das einfach nicht essbar. Es macht keinen Sinn, ausser wir würden unsere Pläne massiv ändern. Dies ist bei der gegebenen Lage nur dann möglich, wenn wir Allschwil schliessen, keine neuen Einwohner, keine neuen Kinder. Dann bekommen wir das hin, super. Dies war nun etwas plakativ, aber ich glaube, plakative Dinge muss man plakativ beantworten. Einen Einwohnerstopp bekommen wir nicht hin. Daher können wir die 2 % nicht unterstützen, weil dies den Schulraumausbau massiv in Frage stellen würde. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Dann hat nun das Wort Henry Vogt.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Herr Präsident. Ich will dem kurz mal plakativ sagen: Plan massiv ändern - Blödsinn. Ganz plakativ. Mein Antrag auf die Steuersenkung, ist wirklich wahr, der Einwohnerrat hat mein Argumentarium erhalten, etwas später, stimmt auch, aber ich habe ihn begründet. Seit 2003 haben wir die Steuern in Allschwil nicht mehr verändert. Wir haben seit dann auch einen stetigen Anstieg der Einnahmen. Dies sieht man im FIREKO-Bericht doch sehr schön in der Grafik, wie schön linear unsere Einnahmen im Bereich Steuern steigen. Ein kleiner Knick ist drin, aber ansonsten schön linear. Der Anstieg wird auch zukünftig stetig steigen. Einerseits wegen des Bevölkerungswachstums, andererseits wegen des Bachgrabengebietes. Hierzu hat ja auch Lucca Schulz von der SP gesagt: ein Wirtschaftsgebiet von kantonaler Bedeutung. Wenn ich so etwas höre, höre ich den Steuerrubel rollen. Soweit. Wir haben auch den Masterplan Binningerstrasse, wo sich Unternehmen, KMU ansiedeln werden, wo wir schönes Wohngebiet usw. haben werden, um die paar grössten zu nennen. Das Zitat von Franz Vogt, welches ich zuvor gebracht habe, muss ich jetzt wohl nicht wiederholen, aber bestätigt somit ein sicheres Wachstum. Interessant am Ganzen ist, dass wir auch einen stetigen Anstieg beim Budget haben. Auch Posten wie der Lindenplatz von 3 Mio., der bekanntlich nicht ausgeführt wird, sind im Plan null spürbar. Denn das Geld wird, wie auch immer, trotzdem benötigt. Der Gemeinderat will nachher zum Besten geben, dass er trotzdem viel Geld einspart, aber für uns sehr wahrscheinlich nicht ganz ersichtlich ist. Gemäss meinen Unterlagen sprechen wir über 1 Mio. Franken, gemäss Budget 2022. Bei einem Budgetplan von vorhandenen knapp 120 Mio., ist das wirklich nicht viel. Das sind Peanuts. Wir haben für das Jahr 2022 wiederum eine Zunahme der Steuereinnahmen von 6 %. Wenn wir die Senkung von 2 % dem Volk geben, schreiben wir immer noch ein Plus von 4 %. Das ist ein Zustand, von dem andere Gemeinden absolut träumen. Die vom Gemeinderat befürchteten Leistungskürzungen sind von mir aus gesehen einfach schlicht nicht wahr. Wenn wir die Planung der Schulräume optimieren, wie ich bereits in der Aufgabe der Finanzplanung erläuterte, haben wir bereits einen Teil des Geldes, wenn nicht gar das ganze Geld der Steuersenkung wieder drin.

Daneben ist diese Steuersenkung eigentlich erst im 2023 spürbar. Für den Gemeinderat ist das kurzfristig, für mich ist das lang genug. Dass der Bedarf an Schulraum uns an die Grenze bringt, ist im Grunde nicht wirklich wahr, denn, wie wir in diesem Jahr und in diesem Finanzplan gesehen haben, ist es schlicht kein Klumpenrisiko mehr. Nicht wie letztes Jahr, in dem angekündigt wurde, dass wir die ganze Planung in zwei bis drei Jahren durchziehen müssen. Nun ist es auf zehn Jahre verteilt. Vor

allem wenn es, was ich auch heute am frühen Abend erläuterte, gar noch nicht sicher ist, ob das Gebäude wegen mangelnder Schülerzahl auf einmal halb leer stehen wird. Es bleiben uns bestimmt günstigere Möglichkeiten, wie z.B. die Systembauweise, anzuwenden, vor allem im Bereich Bettenacker. Wir könnten hier und jetzt eine Kleinigkeit für unsere Bevölkerung tun. Wir können sie ein wenig von den Steuerkosten entlasten. Die Zeit ist momentan für alle sehr strub, und es sieht nicht danach aus, dass es ein Ende nimmt. Es wäre ein kleines Dankeschön an die Bevölkerung für das Durchstehen dieser Lage. Das sind wir eigentlich unseren Wählern soweit schuldig. Ich glaube, deshalb habe ich das nun vorgebracht, ist das der letzte vernünftige Zeitpunkt, um die Steuern zu senken. In den nächsten Jahren wird das nicht mehr möglich sein. Aber es nimmt uns ganz klar auch in die Pflicht. Wir müssen als Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte dafür sorgen, dass der Steuerfranken bei uns in Allschwil optimal eingesetzt wird. Das ist unsere Aufgabe in den nächsten Jahren. Ich danke euch für eure Unterstützung.

**Franz Vogt, Gemeinderat:** Ja, lieber Henry, ich glaube, du träumst hier einen schönen Traum, der etwas rosarot ausgeschmückt ist. Ich würde ihn gerne mit dir mitträumen. Aber denke daran, aus jedem Traum gibt es leider ein Erwachen. Nein, ich glaube, ihr habt es alle gesehen, der Finanzplan zeigt es auf. Ich glaube, wenn der Gemeinderat nächstes Jahr mit diesem Budget kommt, das laut Plan minus 3,14 Mio. zeigt, würden wir uns nicht sehr viel Applaus erhaschen. Hinzu kommt, dass ich, ich bin nun doch schon acht Jahre dabei, keinen Finanzplan gesehen habe, der im darauffolgenden Jahr zum Budgetjahr wurde, also dass es im Budgetjahr mindestens 1 Mio. mehr Ausgaben hatte. Wenn man dies hinzurechnet, wären wir bereits bei minus 4 Mio. Ich will hier aber nicht als Schwarzmalerei dastehen. Aber ihr seht, in welche Richtung wir gehen. Man muss auch noch dazu sagen, von den anstehenden Investitionen sind noch keine Abschreibungen im Finanzplan enthalten. Erst im Jahr nach der Inbetriebnahme des Bauwerks kommen dann noch die Abschreibungen, egal wie viel man für das zusätzliche Schulhaus ausgibt. Es freut mich natürlich sehr, dass du beim Schulraum einsparen möchtest, und zwar in Franken und nicht in Schülerfreundlichkeit. Wir werden es aber brauchen, um unseren Steuersatz mittelfristig zu halten, was das minimale Ziel des Gemeinderats ist. Eine Steuersenkung würde jeder gerne mitmachen, die Fakten sprechen aber eine deutlich andere Sprache. Wenn man sich bei den anderen Gemeinden umhört: sehr viele sehen sich gezwungen, Steuererhöhungen vorzuschlagen. Dies nicht, weil sie das gerne machen und nicht, weil sie meinen, das ist ein einfacher Weg, sondern weil die Ausgaben steigen. Henry hat das richtig festgestellt: In den letzten Jahren hatten wir stetigen Anstieg bei den Einnahmen. Leider sind die Ausgaben noch höher gewachsen. Der Spielraum für eine Steuersenkung ist aus Sicht des Gemeinderats nicht gegeben.

**Niklaus Morat, Präsident:** Gut, es wären nun die Fraktionen gefragt.

**Mark Aellen, SP-Fraktion:** Geschätzte Ratsmitglieder. Die SP-Fraktion, wie zuvor schon angesprochen, ist sich bewusst, dass die Einwohnerzahl steigen wird. Die Einwohnerzahl steigt, Anzahl Kinder steigt. Wenn nun irgendjemand hier wirklich meint, wir hätten in ein paar Jahren leere Schulzimmer, dann weiss ich nicht, wie ich ihm helfen kann. Das wird so nicht passieren. Selbst wenn wir nicht so schnell wachsen wie vorausgesagt, es wird trotzdem nicht geschehen. Wir wachsen. Daran führt nichts vorbei. Nehmen wir mal an, wir bauen die Schulhäuser nur zur Hälfte der Kosten. Gut, dann haben wir ein paar Millionen gespart. Eine Steuersenkung unterbricht die bisher gehabte Kontinuität. Allschwil war ein verlässlicher Pfeiler. Henry hat es selbst gesagt. Seit 2003 pfuschen wir nicht mit den Steuern rum, wir machen keine falschen Versprechungen. Die Leute wissen genau, was Sache ist. Wenn wir nun die Steuern senken, heisst es grünes Signal, ja, Allschwil wird billiger, super, könnte man hinziehen. Daraufhin kommt ein Jahr, Henry hat es uns bezeugt, in dem wir garantiert keine Steuern senken können. Diese Jahre werden auch garantiert nicht mehr kommen. Was kommen wird ist auch klar: Auch wenn wir nur die Hälfte des Geldes für diese Schulhäuser aufwerfen, müssen wir Geld einnehmen. Wenn es nur eine Million ist, die wir sparen, es sind zwei Millionen, sind das über die Jahre summiert mehrere Millionen, die nicht ausgegeben werden können. Sprich, wir müssen mit den Steuern wieder hinauf. Wenn sich ein Einwohner dadurch nicht angeschmiert fühlt, tut mir das leid, dann verstehe ich es gar nicht mehr, wenn man schon sieht, dass es in den kommenden Jahren keine Chance geben wird, um die Steuern zu senken, weil es so viele Ausgaben gibt, die man machen muss. Wir sprechen ja nicht einmal von einem Lindenplatz oder einem Bunker - wie ihr es immer so schön nennt. Wir sprechen von Dingen, die wir tun müssen. Wir müssen Investitionen tätigen, wir haben Schulden, wir müssen diese Dinge abtragen, wir können die Schulden nicht ständig so hoch halten. Wir wollen in diese Einwohner investieren, die hier hinziehen, und sie ziehen hier hin. Wir wollen das gesamtheitlich tun. Deshalb benötigen wir das Geld. Wir wollen die Leute nicht enttäuschen, indem wir falsche Versprechungen machen. Allschwil geht es super gut. Wir müssen keine Bedenken haben. Wir gehen mit den Steuern runter, wäre das komplett falsche Zeichen. Danke schön.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich erinnere mich zurück. Es ist ziemlich genau drei Jahre her, als wir genau an derselben Stelle in der Budgetdebatte waren. Wir von der FDP-Fraktion stellten genau denselben Budgetantrag. Wir wurden recht zerrissen, uns wurde Wahlkampf vorgeworfen, wir könnten nicht rechnen. Es wäre wahrscheinlich effektiv Wahlkampf gewesen, wenn wir es einfach in den Raum gestellt hätten und uns niemand unterstützt hätte. Deshalb unterstützen wir den Antrag für eine Steuersenkung.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich möchte grundsätzlich festhalten, dass wir eine Gemeinde sind, in der aus meiner Sicht finanztechnisch eine hervorragende Arbeit geleistet wird. Das muss einfach mal gesagt sein. Ich bin nicht als einer bekannt, der alle über den grünen Klee lobt. Das aber ist finanztechnisch eine hervorragende Arbeit. Das konnten wir heute feststellen. Von mir aus gesehen gibt es keinen Grund, den Kurs politisch zu wechseln. Ich bin nicht für eine Steuersenkung. Was mir viel mehr Sorgen macht, ist, wie sich die Situation geopolitisch entwickelt. Dann werden wir uns ganz anderen Fragen stellen müssen.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich will doch noch vier Punkte ganz kurz aufgreifen. Zu unserem Gemeinderat Franz Vogt: Wenn man plant, jedes Jahr so oder so eine Million mehr auszugeben, wäre es ja die Aufgabe des Gemeinderats, zu schauen, damit das nicht so ist, dass wir vielleicht doch nicht jedes Jahr ein Plus von mindestens einer Million ausgeben müssen. Was die anderen Gemeinden sonst so im Baselland tun, heisst noch lange nicht, dass wir das in Allschwil auch tun müssen. Sie gehen natürlich mit den Steuersätzen rauf. Sie sind aber teilweise zwei bis vier Prozent weiter unten als wir. Das darf man auch nicht vergessen. Wir sind es seit 2003. Dass wir wegen den leeren Schulzimmern keine Angst haben müssen: das sind die Zahlen der FIREKO, da kann ich auch nichts dafür, die sagen, dass wir ab 2024 keinen Anstieg mehr haben werden bei den Kindergärten. Wenn sich das tatsächlich als Welle auswirkt, dann kann es sein, dass wir hinterher schlussendlich weniger Schüler haben, als angedacht ist. Dementsprechend habe ich ja vorgeschlagen, dass man schaut, im Bettenacker die Systembauweise zu nehmen, damit man günstig bauen kann. Damit für den Fall, dass es wirklich soweit käme, wir dort nicht ein Prunkgebäude stehen haben, das wir nicht gebrauchen können. Zuvor war es scheinbar die SVP, ab jetzt weiss die SP offenbar, was die Einwohnerräte wollen oder was sie denken, dass sie angeschmiert oder nicht angeschmiert werden. Danke schön.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Ich spreche jetzt nicht über Schulhäuser. Ich weiss, was es dazu braucht, nicht nur ein paar Räume, ich spreche von Turnhallen und anderen Sachen, die auch dabei sein müssten, Lehrerzimmer etc. Ich staunte nun schon, dass mir, eigentlich mein Anspruch, gleich zuvor geliefert wurde. Ich hörte, Henry, wir müssen jetzt die Steuern senken. Im nächsten Jahr ist es nicht mehr möglich. Wenn wir es in einem Jahr nicht tun, ist es kein Thema mehr. Ja, warum denn? Ganz einfach: Weil wir dann das Geld wirklich benötigen. In diesem Sinn auch ein Tipp an alle anderen hier: Wir brauchen dieses Geld für die ganze Planung nicht nur für ein Jahr, wir brauchen es für mehrere Jahre. Vielleicht haben wir in drei Jahren dann ein Budgetpostulat weniger hier. Merci.

**Mark Aellen**, FIREKO-Präsident: Geschätzte Ratsmitglieder. Eine kleine Nachhilfe, zum zweiten Mal heute: Der FIREKO-Bericht erwähnt die Zahlen der Schulraumplanung. Das sind nicht unsere Zahlen und sagt nicht, dass nach zwei Jahren keine Kinder mehr da sind. Er sagt, dass es nicht mehr Kinder geben wird. Sprich: Wenn es 500 Kindergartenkinder hat, wird es im darauffolgenden Jahr noch einmal 500 Kindergartenkinder geben. Diese benötigen genau gleich viel Platz, wie die vorher. Es stehen keine Kindergärten leer. Danke schön.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ganz kurz wegen den Kindergärten. Ich habe nicht gesagt, dass sie leer stehen. Es stagniert, und dass das für uns vielleicht quasi eine Welle in den Primarschulen entwickeln kann. Das Zweite ist zu dir, Jacques, wegen nächstem Jahr: Wir haben im nächsten Jahr den ganz grossen Mocken vom Bettenackerschulhaus drin. Ich glaube, es sind 10 Mio. drin. Wenn wir dann so beginnen, dann wird sicher zu diesem Zeitpunkt eine Steuersenkung gar nicht möglich sein. So ist das gemeint. Danke schön.

**Niklaus Morat**, Präsident: Wenn es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt ... gibt es doch noch, bitteschön!

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Erlaube Sie mir, auch wenn ich nicht oder nur zu einem Siebtel für die Finanzen im Gemeinderat verantwortlich bin, doch zwei,

---

drei Worte. Die Schülerzahlen werden in Zukunft so oder so steigen. Es gibt unterschiedliche Szenarien. Auch diese Zahlen wurden hier schon einmal erhoben und werden noch einmal verifiziert werden. Das Zweite ist: Henry Vogt beruft sich darauf, dass er dem Volk etwas geben will. Die SVP hat das «Volk» ja auch noch in ihrem Namen. Ich frage mich aber, ob es im Namen des Volks ist, wenn man eine Steuersenkung verlangt, wenn man doch weiss, dass Steuern eigentlich durch die Progression immer eine Verlagerung bedeutet, an diese Orte, an denen das Geld notwendig ist. Und, das haben wir heute Abend auch schon zwei, drei Mal gehört, der Steuerfranken dort ausgeben, wo er benötigt wird. Henry Vogt, ich kann dir versichern, es gibt einige Leute, die auch eure Partei wählen, denen es schlechter ergehen würde, wenn sie als Volk nicht mehr so viel erhalten würden, wie sie jetzt erhalten. Was du möchtest, ist das Individuum entlasten, aber nicht das Volk. Der Grund ist, weil eben das Volk wegen der Verlagerung der Steuern auch profitiert. Ich würde vehement davon abraten, zum jetzigen Zeitpunkt eine Steuersenkung vorzunehmen.

**Melina Schellenberg**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wenn jetzt gerade die Zeit der Weihnachtswünsche ist, ist es, um einen der aktuellen Lieblingsausdrücke dieses Rats zu verwenden, grobfahrlässig, eine Steuersenkung auf Wunschdenken aufzubauen. Den Rubel rollen hören, Henry, ist schön und gut. Bis er dann aber wirklich gerollt ist, wenn wir sehen, dass das Gemeindesparsäule kugelrund ist, sollten wir nicht an den Steuern rumschrauben. Wie es Franz Vogt sagt, steigen nicht nur die Einnahmen der Gemeinde, sondern auch die Ausgaben. Allschwil hat sich für Wachstum entschieden. Dabei darf man nicht vergessen, dass dieses Wachstum der Gemeinde auch etwas kosten wird. Um an diesem Abend weiterhin wunderbar plakativ zu bleiben, muss ich das jetzt einfach mal so ausdrücken: Die Steuersenkung ist ein Witz. Henry, du sagst selbst, dass es das letzte Jahr ist, in welchem eine Steuersenkung möglich ist. Steuern für ein Jahr zu senken, sich selbst auf die Schultern zu klopfen, was man doch so Wunderbares für seine Wählerschaft getan hat, und dann nach ein, zwei Jahren merken, dass es mit weniger Steuereinnahmen eben doch nicht so ganz aufgeht und je nach dem wieder rauf mit den Steuern – ich glaube, diesen Zirkus können wir uns sparen. Sorry für meine Ausdrücke. Mit dem Steuerrechner Basel-Landschaft kann man mögliche Steuereffekte für jedes Einkommensniveau simulieren lassen. Die Steuerleistung von 50'000 Franken ergibt nun mit dieser wunderbaren Steuersenkung – oder würde mit dieser wunderbaren Steuersenkung – eine Ersparnis von 74 Franken ergeben. Bei 40'000 wären es noch 45 Franken, bei 30'000 noch 24 Franken. Da stellt sich schon ein wenig die Frage: Wem macht man hier ein Geschenk? Ich glaube, nicht unbedingt den Kleinen. Ich glaube, die 24 Franken, die man hier jährlich einspart, kann man nicht unbedingt mit dem aufwiegen, was man sonst an Leistungen der Gemeinde verliert. Besten Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann stimmen wir nun über dieses Budgetpostulat ab. Ich erinnere noch einmal daran, es braucht eine 2/3-Mehrheit. Wer diesem **Budgetpostulat, Geschäft 4540B.10** zustimmen möchte, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen. Bitte auszählen.

**://:**

Sie haben dieses Budgetpostulat mit 11 Ja und 26 Nein abgelehnt.

**Niklaus Morat**, Präsident: Ordnungshalber müssen wir trotzdem über den zweiten Antrag des Gemeinderats abstimmen. Dieser lautet:

2. Der **Steuerfuss** für die **Einkommens- und Vermögenssteuer** der **natürlichen Personen** wird unverändert auf 58,0 % der Staatssteuer festgelegt.

Wer dem zustimmen möchte, bitte mit der Karte zeigen.

**://:**

Sie haben dem mit 28 Ja und 9 Nein zugestimmt.

3. Die **Steuersätze** für die **juristischen Personen** werden unverändert wie folgt festgelegt:

- a) Kapitalgesellschaften / Genossenschaften
  - Ertrag 5,00 %
  - Kapital 0,55 ‰
- b) Vereine, Stiftungen, übrige juristische Personen
  - Ertrag 5,00 %
  - Kapital 0,55 ‰

Wer dem zustimmen möchte, soll es mit der Karte zeigen.

**://:**

Das ist mit 36 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Schlussabstimmung des Geschäfts 4540 A, B, C. Wer das ganze Geschäft abschliessen möchte, soll es mit der Karte zeigen.

**://:**

Das ist einstimmig. Besten Dank.

**Niklaus Morat**, Präsident: Nun, lieber Einwohnerrat, jetzt hätten wir noch ein einziges Geschäft [Traktandum 6]. Wir haben bereits nach 22 Uhr. Ich glaube, uns allen reicht es nun. Ich würde die Sitzung gerne schliessen. Ich möchte euch aber anfragen: Können wir das Geschäft in den Januar verschieben, oder müssen wir morgen wegen dieses einen Geschäfts zusammenkommen?

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Ja, ich weiss, ich gehe langsam auf die Nerven, aber ich finde nicht, dass man das Geschäft in den Januar verschieben kann. In diesem Zwischenbericht geht es um ein delikates Thema, nämlich um die Verknüpfung des Parkraumreglements mit Tempo 30, wozu ich auch einen Sachantrag gestellt habe, den ihr alle erhalten habt. Wenn wir morgen diese Sitzung abhalten, ich habe es kurz im Taschenrechner eingegeben, kostet das 6'000 Franken. Das ist weniger, als das, worüber wir zuvor wegen der Versteckten-Armut-Spende gestritten haben. Ja, ich habe auch keine Lust mehr, aber ich stelle trotzdem den Antrag, dass wir das heute noch drannehmen.

**Niklaus Morat**, Präsident: Gut, dann frage ich den Rat an, wer dafür ist, dass wir dieses Geschäft heute noch durchziehen, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen. Bitte auszählen! - Nun bitte noch einmal all jene, die dafür sind, dass wir es heute noch machen.

**://:**

Sie haben dem Antrag von Lucca Schulz, dass wir es heute noch durchziehen sollen, nicht entsprochen mit 15 Ja, 18 Nein und 4 Enthaltungen.

Somit machen wir für heute sicher Feierabend. Nun stellt sich aber die Frage: Treffen wir uns morgen oder verschieben wir es in den Januar? Müssen wir noch darüber abstimmen? Oder einfach im Januar? –

Also, das Geschäft wird in den Januar verschoben. Am 26. Januar – Moment mal, Moment – am 26. Januar treffen wir uns wieder. Nun erhält zum Schluss Evelyne Roth noch das Wort.

**Evelyne Roth**, CVP-Fraktion: Ich fasse mich ganz kurz, es ist sehr spät, aber jemanden verabschieden, das macht man aber trotzdem noch im Rat. Beatrice Stierli hat heute ihren Letzten. Sie war acht Jahre bei uns dabei. Sie hat darauf geachtet, dass immer alles läuft. Viele Dinge hat sie uns auch im Hintergrund abgenommen. Wir danken dir herzlich. Bea, nun hast du Zeit für die Familie, kannst wieder reisen. Ab und zu werden wir dich im Dorf treffen, nicht wahr, dann trinken wir zusammen ein Gläslein Wein. Macht ihr das auch, es ist der Plausch! Wir danken dir. Wir verabschieden dich hier und sagen Tschüss, bis zu einem nächsten Mal. [Applaus]

**Niklaus Morat**, Präsident: Auch von mir hier oben vielen Dank, Beatrice. Du bleibst uns ja noch im Schulrat Sekundarschule etwas erhalten. Das ist wunderbar.

So, nun wünsche ich euch allen angenehme Adventszeit, Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bis im Januar. Adieu miteinander.

ENDE DER SITZUNG 22.20 Uhr